



# KRÄFTE BÜNDELN, ZUKUNFT GESTALTEN

Beste Bildung durch eine starke  
Zivilgesellschaft – ein Appell



# Inhalt

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>4</b>
<b>Früh übt sich – zivilgesellschaftliche BNE-Arbeit in der Kita</b>	<b>7</b>
Kompetent für Eine Welt.....	8
KITA.weltbewusst.2030.....	9
<b>Schule neu denken – zivilgesellschaftliches Engagement für BNE in der schulischen Bildung</b>	<b>11</b>
Schule ein Gesicht geben.....	12
FREI DAY.....	13
Schools for Earth.....	13
<b>Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Hochschulen – zivilgesellschaftliches Engagement für BNE in der Hochschulbildung</b>	<b>15</b>
Grenzenlos.....	16
Zukunftsforum Klimafreundliche Hochschulen.....	17
<b>Arbeitswelt transformieren – zivilgesellschaftliches Engagement in der beruflichen BNE (BBNE)</b>	<b>19</b>
Der Arbeitsbereich Globales Lernen für die berufliche Bildung des EPIZ Berlin.....	21
Business4Future.....	21
KlimaKompetenz Camps für Zukunftsberufe.....	22
<b>Garant für lebenslanges Lernen – BNE in der Erwachsenenbildung am Beispiel der Volkshochschulen</b>	<b>25</b>
<b>BNE lokal verankern – Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Kommunen</b>	<b>27</b>
youclub2030.....	28
Kreis Pinneberg.....	29
Bad Honnef.....	29
<b>Raus aus den Institutionen – BNE im non-formalen und informellen Lernen (NIL)</b>	<b>31</b>
Kordinierungsstelle Jugendbeteiligung in Klimafragen.....	32
Eine Welt Promotor:innen-Programm.....	33
<b>Fazit</b>	<b>35</b>
<b>Quellen</b>	<b>38</b>

# Vorbemerkungen

werden kann. Der vorgesehene Zeitplan der Weltgemeinschaft, die Nachhaltigkeitsziele bis 2030 zu erreichen, ist sehr ambitioniert. Die aktuellen Kriege, Krisen und Katastrophen, sowie globale Ungleichheit, Umweltschäden und der Verlust der Biodiversität stehen diesen Zielen entgegen. Die SDGs sind nicht on track – nicht auf der Zielgeraden. Aber sie sind alternativlos.

Eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung der Agenda 2030 spielt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), festgeschrieben im Nachhaltigkeitsziel 4.7. Entsprechend betonte auch UN-Generalsekretär Antonio Guterres beim High Level Political Forum in New York im Juli 2024: „Es ist Zeit für eine Revolution im Bildungssystem selbst.“

BNE kann Menschen über Chancen, Herausforderungen, Ungleichheiten und Krisen dieser Welt informieren. Sie zeigt auf, wie sehr die Situation in anderen Weltregionen mit der eigenen Lebenswelt verwoben ist. So kann BNE Menschen sensibilisieren und sie dazu motivieren und befähigen, selbst tätig zu werden. Aber sie muss auch breitenwirksam und strukturell im Bildungssystem verankert werden. Dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft unabdingbar.

Seit 2020 legt die UNESCO mit ihrem Programm BNE 2030 den programmatischen Rahmen für die Umsetzung von BNE weltweit. Das Programm stärkt die Bedeutung von BNE als Schlüssel zum Erreichen der gesamten Agenda 2030 und betont, dass das Bildungskonzept auch zum politischen Engagement der Bürger:innen beitragen muss.<sup>1</sup> Ähnlich attestiert auch die Dublin Declaration des europäischen Bildungsnetzwerks GENE (Global Education Network Europe) der Bildung einen wichtigen Beitrag zur Transformation unserer Lebens- und Wirtschaftsweise hin zu mehr Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit.<sup>2</sup>

Deutschland hat diese internationalen Programme unterzeichnet und sich verpflichtet, stärker und kohärenter zur Umsetzung von BNE auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene beizutragen. Mit dem Nationalen Aktionsplan und der Nationalen Plattform BNE wurde ein Prozess eingerichtet, der

Vertreter:innen der Bundesministerien, der Länder, aus Schul- und Hochschulstrukturen, der Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringt. Obwohl es inzwischen viele erfolgreiche BNE-Projekte gibt, bleibt die strukturelle Verankerung in der Breite bisher hinter den Erwartungen zurück. Bestrebungen wie die Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, der **Orientierungsrahmen Globale Entwicklung** der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Ansätzen von Bund und Ländern über die gesamte Bildungskette hinweg sind hilfreich, doch insgesamt zu wenig, um eine notwendige Veränderung herbeizuführen. In unserer gemeinsamen Publikation **„Bildung stärken, Zukunft schaffen“** stellen wir – der Deutsche Bundesjugendring, das Bündnis Zukunftsbildung und VENRO – Empfehlungen zu einer besseren, strukturellen Verankerung von BNE in unterschiedlichen Bildungsbereichen vor.<sup>3</sup>

Eine breitenwirksame und strukturelle Verankerung von BNE in der Bildungslandschaft ist ohne die Zivilgesellschaft nicht möglich. Umweltorganisationen, developmentpolitische Vereine und Jugendverbände setzen einen Großteil der BNE-Arbeit in Deutschland um. Sie leisten einen unverzichtbaren, komplementären Beitrag zu staatlichen Initiativen und Programmen. Diesen Beitrag leisten sie größtenteils ehrenamtlich bzw. mit sehr niedrigen staatlichen Zuschüssen und bringen dabei wichtige Stärken mit:

- Zivilgesellschaftliche Organisationen sind gut vernetzt, reichen weit in lokale Strukturen überall in Deutschland hinein und erreichen Menschen entlang der gesamten Bildungskette, insbesondere auch außerhalb formaler Bildungsstrukturen.
- Zivilgesellschaftliche Organisationen erreichen Menschen aller Altersstufen. Das ist wichtig, um das BNE-Prinzip des lebenslangen Lernens umzusetzen. BNE darf sich nicht nur an junge Menschen im Schul-, Hochschul- oder Ausbildungssystem richten. Die Verantwortung für die große Transformation nur den nachkommenden Generationen zu überlassen, kann nicht die Lösung sein. Es ist wichtig, besonders Menschen einzubeziehen, die sich bereits in Entscheidungspositionen in Politik und Wirtschaft befinden und die direkt zu Veränderungen beitragen können.
- Zivilgesellschaftliche Organisationen leisten in Zusammenarbeit mit formalen Bildungsinstitutionen einen großen Mehrwert. Sie bringen nicht

nur neue, andere Expertisen und authentische Perspektiven ein und entlasten Lehrkräfte. Sie ermöglichen es auch, „vom Denken ins Handeln“ zu kommen. Damit Bildungsangebote tatsächlich zu verändertem Verhalten beitragen, braucht es Räume zum Ausprobieren und für praktische Erfahrungen. Es gilt, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Lernenden auch über das Bildungsangebot hinaus aktiv werden können. Zivilgesellschaftliche Organisationen können mit ihren zahlreichen Angeboten für freiwilliges Engagement eine Brücke zwischen theoretischem Lernen und aktiven Handlungsmöglichkeiten bilden. Sie können Bildungsinstitutionen wie KiTas, Schulen, Berufsschulen und Hochschulen Impulse geben, ihre eigenen Lehr-/Lernumgebungen umzustrukturieren, um mehr handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen.

Damit zivilgesellschaftliche Organisationen qualitative und breitenwirksame BNE-Arbeit leisten können, brauchen sie eine höhere und verlässliche staatliche Förderung. Gerade viele kleinere Vereine arbeiten dauerhaft in prekär finanzierten Strukturen und sind auf die öffentliche Förderung ihrer Angebote angewiesen. Auch für die Vernetzung zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen des formellen Bildungssystems sind staatliche Stellen hilfreich. Gemäß des Subsidiaritätsprinzips muss der Staat die Rahmenbedingungen so gestalten, dass zivilgesellschaftliche Akteur:innen ihre Arbeit frei und selbstbestimmt ausführen können. Gute Beispiele zeigen, wie eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelingen kann. Dazu zählen wir das Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung des BMZ, das zivilgesellschaftliche Organisationen finanziell unterstützt, das BNE-Landeskoordinator:innen-Programm der Länder, das es sich zur Aufgabe macht, Nachhaltigkeitsakteur:innen regional und lokal zu vernetzen, oder das Eine-Welt-Promotor:innen-Programm, das von Bund und Ländern gemeinsam gefördert und von zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt wird.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir anhand ausgesuchter Beispiele, welchen wichtigen Beitrag zivilgesellschaftliche Organisationen zur Umsetzung von BNE in Deutschland leisten. Dabei können wir nicht die gesamte Bandbreite zivilgesellschaftlicher Ansätze darstellen. Stattdessen möchten wir beispielhaft aufzeigen, wie die Zivilgesellschaft zur strukturellen Verankerung von BNE in Deutschland beiträgt und wie wichtig eine Unterstützung von staatlicher wie auch politischer Seite ist, um diese Arbeit zu ermöglichen.

<sup>1</sup> UNESCO/DUK 2021.

<sup>2</sup> GENE 2022.

<sup>3</sup> DBJR/Bündnis Zukunftsbildung/VENRO 2022.

# Früh übt sich

## Früh übt sich – zivilgesellschaftliche BNE-Arbeit in der KiTa

Auch kleine Kinder nehmen bereits wahr, dass sie in einer komplexen Welt aufwachsen. Durch BNE ist es möglich, auf viele Fragen einzugehen, die sich die Kinder selbst stellen, und ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Gedanken, Befürchtungen und Ängste besprechen können. Allerdings verlangt die Arbeit mit Kindern eine besonders sensible Herangehensweise. Die komplexen Herausforderungen unserer Welt können sie schnell überfordern, und kleine Kinder dürfen nicht das Gefühl bekommen, für die Probleme der Welt verantwortlich zu sein. Spielerische Lernformen sind bei der Arbeit mit kleinen Kindern wichtig. Die Vermittlung von Sachwissen steht nicht im Mittelpunkt. Der Bezug zur Lebenswelt der Kinder, praktische Möglichkeiten zum Ausprobieren und ein partizipativer Ansatz nehmen einen zentralen Stellenwert ein, damit die Kinder sich in einer aktiven Rolle erleben.

BNE muss in der frühkindlichen Bildung weit über die direkte Arbeit mit den Kindern selbst hinausgehen und den gesamten Komplex KiTa unter die Lupe nehmen. Die Bildungsinhalte müssen im KiTa-Alltag gelebt werden, damit Kinder das, was sie lernen, auch in ihrer direkten Umgebung erleben. Zielgruppen der BNE in der frühkindlichen Bildung sind also auch das KiTa-Team mit seiner Leitung, pädagogischen Fachkräften und allen nicht pädagogischen Mitarbeitenden, die beispielsweise als Reinigungskräfte, Küchenpersonal oder in der KiTa-Verwaltung beschäftigt sind. Auch die Eltern und die KiTa-Träger gehören zu dieser Zielgruppe.

Die KiTa bietet für einen solch ganzheitlichen Ansatz gute Voraussetzungen: In der KiTa ist es fast selbstverständlicher als in anderen Bildungsbereichen, das Lebensumfeld der Kinder mitzudenken. In der Regel ist es im KiTa-Kontext sehr viel normaler, die Eltern einzubeziehen, da die Beziehungen viel direkter sind als beispielsweise in Schulen. Gerade für die breitwirksame strukturelle Verankerung von BNE gibt es im Bereich der frühkindlichen Bildung aber auch einige spezielle Herausforderungen: Die pädagogischen Konzepte zwischen verschiedenen Kitas sind

meist viel unterschiedlicher als beispielsweise in der schulischen Bildung. Angebote müssen daher sehr viel stärker individuell auf die einzelnen KiTas zugeschnitten werden. Eine weitere Herausforderung für die BNE-Arbeit in KiTas ist der chronische Personalmangel und die daraus resultierende Überlastung der Erzieher:innen.<sup>4</sup> Das lässt wenig Zeit für Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte oder dafür, neue BNE-Konzepte in den KiTa-Alltag zu integrieren.

Zivilgesellschaftliche Organisationen können KiTas dabei unterstützen, BNE in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Referent:innen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen können beispielsweise zusätzliche Expertisen und Perspektiven von außen einbringen, die die KiTa-Angestellten entlasten. Dabei nehmen viele zivilgesellschaftliche Organisationen den gesamten KiTa-Komplex in den Blick. Sie arbeiten mit den Kindern direkt, wie im Projekt „Auf Achse – Kita, Kinder, Kontinente“ der Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit Mecklenburg-Vorpommern (GES) oder Tutmonde mit **Kinderbüchern zu den SDGs**. Sie haben aber auch Angebote für Eltern oder bieten Fort- und Weiterbildungen für die KiTa-Mitarbeitenden an, wie beispielsweise das Eine-Welt-Netz NRW mit den „**vorurteilsbewussten Kisten**“, die im Rahmen des Programms Bildung trifft Entwicklung konzipiert wurden und durch Begleitfortbildungen für pädagogische Fachkräfte ergänzt werden.

Zivilgesellschaftliche Organisationen machen auch Angebote für die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit pädagogischen Hochschulen. Über KiTa-Programme wird die Vernetzung zwischen KiTas gefördert, damit sie voneinander lernen können. Beispiele sind das bundesweite Netzwerk **Kita-Global** sowie das Netzwerk **FaireKITA** in Baden-Württemberg. Sie dienen als wertvolle Ressource und Motivation für andere Einrichtungen, indem sie zeigen, wie BNE erfolgreich und praxisnah in der frühkindlichen Bildung umgesetzt werden kann. Auch auf politischer Ebene setzen sich zivilgesellschaftliche Organisationen dafür ein, dass BNE fest im Bereich der frühkindlichen Bildung verankert und beispielsweise in die Rahmenlehrpläne für die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften aufgenommen wird.

Wie zivilgesellschaftliche Organisationen konkret dazu beitragen, dass BNE im Bereich der frühkindlichen Bildung strukturell verankert wird, zeigen wir im Folgenden beispielhaft an den Projekten „**Kompetent für Eine Welt**“ des Vereins **WeltOffen** aus Leipzig und „**Kita.weltbewusst.2030**“ des **EPiZ** Reutlingen.

### Kompetent für Eine Welt

Im Projekt „**Kompetent für Eine Welt**“ führt der Verein **WeltOffen** seit 2022 zwei bisher getrennte Projekte zusammen, die sich in den beiden Komponenten des Projekts niederschlagen. Zum einen arbeitet WeltOffen direkt mit den Kindern in KiTas zusammen. Ziel der Angebote ist es, den Kindern auf spielerische Weise interkulturelle Vielfalt und Probleme mit globaler Ungleichheit näherzubringen. Die Inhalte werden didaktisch aufbereitet, an die Lebensrealität der KiTa-Kinder angepasst und sprechen möglichst viele Sinne der Kinder an. Die Projektreferent:innen setzen in den KiTas Einheiten von meist 60 Minuten um. Jede Einheit hat einen spezifischen Regionen- oder Länderfokus. Anhand von Bildern, Instrumenten und Musik, Geräuschen von Tieren aus der Region oder Produkten werden kulturelle Eigenschaften, aber auch kritische Aspekte wie Anbaubedingungen und Umweltverschmutzung besprochen. Die Einheiten werden immer im Tandem von zwei Referent:innen durchgeführt, von denen einer in der thematisierten Region sozialisiert wurde. Um die Eltern der Kinder einzubeziehen, werden auch Familiennachmittage angeboten. Außerdem macht WeltOffen Angebote für die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften und Erzieher:innen. Neben Workshops und Projekttagen wird den Auszubildenden auch ermöglicht, bei Vielfaltsangeboten (Good-Practice-Beispielen) vor Ort zu hospitieren – also in Einrichtungen, für die sie ausgebildet werden. Das Ziel dieser Angebote ist es, den Auszubildenden nicht nur Hintergründe zu Migration, Kultur, Vielfalt, interkultureller Kommunikation und Kompetenz näherzubringen, sondern sie vor allem interaktiv auf ein vielfältiges Arbeitsumfeld vorzubereiten.

Mit der Verzahnung dieser zwei Komponenten in einem Projekt kann die Arbeit des Vereins dazu beitragen, BNE ganzheitlicher in den KiTas in Leipzig und Umland zu verankern. Das trägt Früchte: Während im ersten Projektjahr noch aktiv KiTas angeschrieben werden mussten, fragen diese WeltOffen inzwischen selbst an. Die Nachfrage ist teilweise höher als das Angebot. Oft sind es diejenigen Erzieher:innen und Auszubildenden, die Workshops von WeltOffen besucht haben, die auch die Einheiten für die KiTa-Kinder anfragen. Der direkte Kontakt zu den Erzieher:innen ist wichtig, damit das Thema langfristig in der KiTa thematisiert wird. WeltOffen plant, zukünftig noch spezifischere Angebote für verschiedene Auszubildendengruppen zu machen und die breitere Vernetzung mit der Stadt Leipzig zu suchen.

Das Projekt „Kompetent für Eine Welt“ wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms **Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz** sowie durch **Engagement Global** mit Mitteln des BMZ. Die Projektförderung läuft bis Ende 2024.



### Der Verein WeltOffen aus Leipzig

Der Verein WeltOffen wurde 2010 mit dem Ziel gegründet, kulturelle Vielfalt und interkulturelle Verständigung zu fördern. Als erstes Projekt eröffnete WeltOffen 2011 die Bunte Büchothek, eine mehrsprachige Kinder- und Jugendbibliothek. Inzwischen besteht das Sortiment der Bibliothek aus Büchern in über 60 Sprachen. Neben der Bibliothek bietet der Verein auch viele andere Angebote, beispielsweise eine transkulturelle Sprechstunde für interkulturelle Familien mit psychologischer Begleitung. Neben den Bildungsprojekten des Globalen Lernens im frühkindlichen oder Grundschul-Bereich hat der Verein mit seinem Partnerverein **Gestión Nativa** in Argentinien auch internationale Projekte umgesetzt.

### KITA.weltbewusst.2030

Das Projekt „**KITA.weltbewusst.2030**“ des **EPiZ** in Reutlingen setzt sich zum Ziel, BNE und Globales Lernen in der frühkindlichen Bildung in Baden-Württemberg umfassend zu stärken und zu etablieren. Die Projektaktivitäten sind auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet: pädagogische Fachkräfte, Bildungsreferent:innen, Bildungsträger und Bildungsverbände, NROs im Bereich Globales Lernen sowie migrantische Akteur:innen, Akteur:innen in der Aus- und Fortbildung der frühkindlichen Bildung und politische Akteur:innen auf Landes- und Bundesebene (z. B. Mitarbeitende der Ministerien und Fachbereiche).

Durch die verschiedenen Zielgruppen, die das Projekt anspricht, wirkt es umfassend auf verschiedenen Ebenen – direkt in der KiTa, aber auch auf politischer Ebene. Mit Bildungs-, Informations-, und Beratungsangeboten stärkt „**KITA.weltbewusst.2030**“ die Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften zur Umsetzung von BNE und Globalem Lernen in Praxis und Beratung sowie in der Aus- und Fortbildung. Die Auszeichnung und Begleitung als **FaireKITA** stärkt Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und ihre Trägerinstitutionen auf institutioneller Ebene. Durch Austausch und Veranstaltungen mit Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung und durch die Vernetzung

in landes- und bundesweiten Plattformen trägt das Projekt dazu bei, BNE auch in den politischen Rahmenwerken für die frühkindliche Bildung zu verankern.

Erste Erfolge gibt es bereits: In Baden-Württemberg gewinnen BNE und Globales Lernen in der frühkindlichen Bildung deutlich an Relevanz. Im weiterentwickelten „**Orientierungsplan für Bildung und Erziehung**“ (WeOP) für die frühkindliche Bildung wird sich BNE als eines von vier Leitprinzipien wie ein roter Faden durch alle Bildungsbereiche ziehen. Zwei Mitarbeiterinnen vom KITA-Projektteam des **EPiZ** haben im fünfköpfigen BNE-Autor:innen-Team aktiv mitgewirkt. BNE war bisher im Orientierungsplan kaum sichtbar und bekommt nun eine ganz neue Gewichtung und Relevanz für die KiTa-Praxis. So trägt das Projekt zu einer strukturellen Verankerung von BNE in der frühkindlichen Bildung bei und kümmert sich darum, dass BNE auch über die reine Laufzeit des Projekts in der frühkindlichen Bildungslandschaft in Baden-Württemberg verankert bleibt.

Das Projekt „**KITA.weltbewusst.2030**“ wird bis Ende 2024 von **Engagement Global** mit Mitteln des BMZ, vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, der Evangelischen Landeskirche Württemberg, dem Katholischen Fonds, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Erzdiözese Freiburg sowie dem Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB) gefördert.



### Das EPiZ in Reutlingen: Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum Reutlingen (EPiZ)

Das **EPiZ** ist ein Haus des Globalen Lernens und der BNE, unter dessen Dach viele verschiedene Projekte zusammenarbeiten und Menschen sich begegnen. Das **EPiZ** setzt sich zum Ziel, ein Lernen zu ermöglichen, bei dem gemeinsam mit Menschen weltweit kritische und konstruktive Zukunftsvisionen von einer gerechten, friedlichen Welt entwickelt werden, in der natürliche Ressourcen geschont werden. Ein wichtiger Bezugsrahmen der Arbeit des **EPiZ** ist die Agenda 2030 mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG). Das **EPiZ** versteht sich als lernende Organisation in der Weltgesellschaft, die ökologisch, global gerecht, teilhabeorientiert und diskriminierungssensibel arbeiten und dazu beitragen möchte, Barrieren abzubauen und sicherere Räume zu gestalten.

# Schule neu denken

## Schule neu denken – zivilgesellschaftliches Engagement für BNE in der schulischen Bildung

Es wird Tag für Tag dringlicher, die schulische Bildung zu transformieren und zukunftsfähig zu gestalten. Nachrichten von Kriegen, Warnungen vor der Klimakatastrophe und der globale Rechtsruck lassen befürchten, dass die nächste Generation bald nur noch lernen kann, mit teils nicht reversiblen Krisen umzugehen, die sie nicht verursacht hat. Währenddessen zeigen immer neue Studien, dass die junge Generation auf die Krisenpermanenz der Zukunft nicht vorbereitet ist. Die Jugendlichen befinden sich mit Blick auf die Zukunft in einem historischen Pessimismus-Tief<sup>5</sup> und laut einer Studie des Bayerischen Rundfunk im Jahr 2024 wissen fast ein Fünftel der 18 bis 19-Jährigen in Deutschland nicht einmal, was der Klimawandel ist.<sup>6</sup>

Die Berliner Erklärung der UNESCO zu BNE betont: „Transformatives Lernen für Mensch und Erde ist überlebensnotwendig für uns und für künftige Generationen. Die Zeit zu lernen und für unseren Planeten zu handeln ist jetzt.“<sup>7</sup> Die schulische Bildung verfehlt dieses Ziel. Laut einer aktuellen Studie des Umweltbundesamts haben 52 Prozent der Jugendlichen im Alter von 14 bis 22 Jahren noch nie von BNE gehört und lediglich 10 Prozent können genau erklären, was das Konzept ist.<sup>8</sup> Die UNESCO-Roadmap BNE 2030 setzt sich als Ziel, die Jugend durch BNE zu befähigen, für ihre Themen Anwaltschaft zu übernehmen, sie zu stärken und zu mobilisieren.<sup>9</sup> Davon kann in der Schule aktuell kaum die Rede sein – obwohl sich sowohl Lernende als auch Lehrende eine deutlich stärkere Umsetzung von BNE, wünschen, wie das Nationale Bildungsmonitoring des Institut Futur bestätigt.<sup>10</sup> Es ist dringender denn je, dass BNE wirklich in allen Bereichen der Schule implementiert wird, sei es im Unterricht, in Form nachhaltiger Schulgebäude, als partizipative Schulkultur oder durch die Öffnung der Schule in die Kommune.

Von ganzheitlicher nachhaltiger Schulentwicklung über innovative Lernkonzepte bis hin zu struktu-

5 Schnetzer et al. 2024.

6 Götz/Mendel 2024.

7 UNESCO/BMBF 2021, S. 5.

8 Leven et al. 2024, Abb. 12, S. 42.

9 UNESCO/DUK 2021.

10 Grund/Brock 2022.

reller Beteiligung von Jugendlichen zur Förderung von Demokratiebildung – tausende von der Zivilgesellschaft getragene Initiativen machen deutlich, dass BNE ganzheitlich und systemisch in der Schule verankert werden kann. Ohne diese Angebote würde vieles an der Schule fehlen: zivilgesellschaftliche Akteur:innen haben die Möglichkeit, den starren Schulalltag aufzubrechen und Schüler:innen praktische Erfahrungen zu bieten, die nah an ihrer Lebenswelt anknüpfen. Sie können eine Brücke vom Lernen zum direkt wirksamen, ehrenamtlichen Engagement bieten. Sie unterstützen damit das Ziel von BNE, verändertes nachhaltiges Handeln zu fördern. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen bringen neue, innovative Lernkonzepte und Expertisen in den Unterricht ein. Um Schule zu öffnen, eine praxisorientierte Bildung zu fördern und BNE strukturell in der Schule zu verankern, sind zivilgesellschaftliche Akteur:innen durch ihr detailliertes Wissen und ihre oft langjährige Erfahrung essenziell. Sie haben durch außerschulische personelle Ressourcen auch das Potenzial, Lehrkräfte zu entlasten.

Zivilgesellschaftliche Akteur:innen kooperieren mit Schulen auf vielfältige Weise. Die Formate reichen weit über punktuelle Workshops hinaus. Langjährige Kooperationen zwischen außerschulischen Lernorten, wie beispielsweise zwischen dem **Weltgarten Witzenhäusern** und Schulen, machen Exkursionen für Schüler:innen möglich. Auch die Weltläden bieten als außerschulische Lernorte Bildungsangebote für Schüler:innen, Lehrkräfte und Multiplikator:innen zum Schwerpunkt Fairer Handel an. Sie sind im **Weltladen-Dachverband** bundesweit vernetzt. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen begleiten und beraten Schulen in ganzheitlich nachhaltigen Schulentwicklungsprozessen, zum Beispiel das EPIZ Berlin mit dem Programm **„Faire Schule“**, und machen gleichzeitig konkrete Vorschläge für politische Maßnahmen, wie das kürzlich erschienene Forderungspapier des Arbeitskreises Zukunftsfähige Schulgelände der Deutschen Umwelthilfe.<sup>11</sup> Sie vernetzen Schulen aus dem Globalen Süden und dem Globalen Norden zum interkulturellen Lernen, zum Beispiel durch den **„Chat der Welten“**, oder bilden Schüler:innen zu BNE-Multiplikator:innen an ihren Schulen aus, wie der Verein **WEED**. Die Formen der Zusammenarbeit sind so breit und divers wie das Bildungskonzept BNE selbst.

Das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur:innen in der schulischen Bildung stößt aber auch immer wieder an Grenzen. Besonders wenn es um politische Unterstützung geht. Anstatt Verantwortung zu übernehmen und von der Zivilgesellschaft zu lernen, werden sogenannte Change-Agents von bildungspolitischen Akteur:innen allein gelassen. Im Folgen-

den stellen wir den Verein **Schule ein Gesicht geben**, den **„FREI-DAY“** und die **„Schools for Earth“** von **Greenpeace** vor. Die kleine Auswahl aus dem reichen und vielfältigen zivilgesellschaftlichen Engagement für BNE zeigt: Die Bildungspolitik sorgt nicht für kohärente, verbindliche und priorisierte Maßnahmen, um BNE fest in den Schulen zu verankern. Stattdessen liegt die Verantwortung für die Transformation auf den Schultern engagierter zivilgesellschaftlicher Akteur:innen und des Bildungseingagements.

### Schule ein Gesicht geben

Die jüngste SINUS-Jugendstudie stellt fest, dass „Mitbestimmung und Mitgestaltung im Schulkontext [...] für viele Schüler:innen noch ein wenig vertrautes Konzept“ darstellen.<sup>12</sup> Dabei ist Beteiligung eine Grundvoraussetzung für die Schüler:innenorientierte Umsetzung von BNE und für eine gelebte nachhaltige Schulkultur. Schüler:innen üben durch Mitbestimmung an der Schule auch politische Mitgestaltung, die wir für den Aufbau einer zukunftsfähigen Gesellschaft brauchen. Mit dem Grundsatz „ESD in action is citizenship in action“<sup>13</sup> stellt auch die UNESCO-Roadmap BNE 2030 gesellschaftspolitische Partizipation ins Zentrum ihres BNE-Verständnisses.

Der Verein **Schule ein Gesicht geben** fördert aktive Demokratiebildung an Schulen. Er stärkt Partizipationsstrukturen und verbreitet Wissen über Beteiligungsformate in der Schule. Sein Ziel ist es, mithilfe einer großen Materialsammlung, Beratungsangeboten und Vernetzungsarbeit langfristige Strukturen für Schüler:innenpartizipation zu schaffen. Dafür arbeitet der Verein mit Schüler:innenvertretungen (SV) zusammen. Er begleitet und berät sie bei ihren Fragen und Vorhaben für mehr Beteiligung in der Schule und vernetzt sie mit anderen Schüler:innenvertretungen bundesweit. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt darauf, die Schüler:innen dabei zu unterstützen, Klimaparlamente aufzubauen, die Mitschüler:innen für Nachhaltigkeit zu begeistern und eigene Klimaschutzprojekte zu planen und umzusetzen. Dazu trägt das Projekt **„Klimaschutz in der Schulen stärken“** bei.

Gerade in Zeiten wie diesen, in denen ein überwältigender Großteil der Jugendlichen sich nicht von Politiker:innen gehört fühlt<sup>14</sup> und antidemokratische Kräfte politisch an Macht gewinnen, erfüllt Schule ein Gesicht geben eine zentrale Rolle in der Bildung für eine lebenswerte und gerechte Zukunft. Der Verein kann mit den Schüler:innen auf Augenhöhe die Zukunftskompetenzen einüben, die im Schulcurriculum meist zu kurz kommen. Dafür braucht er aber auch Raum im Schulalltag.



### Der Verein Schule ein Gesicht geben

Der Verein wurde von einer Gruppe ehemaliger Schüler:innenvertreter:innen,

Dozent:innen aus der politischen Bildung und andern Unterstützer:innen gegründet. Er besteht seit 2020 offiziell als Verein, hat aber eine längere Geschichte. Er baut auf einem Netzwerk auf, das seit 2014 aktiv ist und jährlich Veranstaltungen für SV-Teams und SV-Begleiter:innen durchführt. Der Verein setzt sich zum Ziel, „Schule zu einem Ort von Mitgestaltung, Mitbestimmung und lebendigem Schulalltag [zu] machen, mit dem sich Schüler:innen gerne identifizieren“. Er führt jährlich etwa 40 bis 50 Veranstaltungen mit ca. 1000 Teilnehmenden durch und arbeitet aktuell mit über 300 Schüler:innenvertretungen bundesweit zusammen.

### FREI DAY

Der **„FREI DAY“** der Initiative **Schule im Aufbruch** wird an immer mehr Schulen umgesetzt. Das zeigt, wie dringend es nötig ist, Freiräume zu schaffen, um BNE erfolgreich und ganzheitlich umzusetzen. Schulen, die mit dem FREI DAY arbeiten, schaffen jede Woche mindestens vier Stunden für projektbasierte Arbeit im Sinne des Bildungskonzepts BNE, in denen sich Schüler:innen selbstorientiert Themen der Sustainable Development Goals widmen, die sie sich selbst aussuchen. Durch den FREI DAY lernen Schüler:innen, sich Themen interdisziplinär anzunähern, Zielkonflikte abzuwägen und gemeinsame und selbstständige Handlungsmöglichkeiten zu erkunden. Darin werden sie durch außerschulische Expert:innen wie Eltern, Nachbar:innen, Vereine, Wissenschaftler:innen, Unternehmen oder Universitäten unterstützt. Die Lehrkräfte nehmen sich an dieser Stelle bewusst zurück.

Der FREI DAY trägt durch seine Regelmäßigkeit zur strukturellen Verankerung von BNE in der Schule bei. Er gehört fest zum regulären Stundenplan der Schüler:innen. Wie alle anderen Schulfächer findet er jede Woche und das gesamte Schuljahr über statt. Er ist Teil der Kernunterrichtszeit, damit sich alle Schüler:innen daran beteiligen können. Für die Umsetzung gründen Schulen ein Schulentwicklungsteam, mit dem sie die Einführung des FREI DAY für ihre Schule erarbeiten und anschließend mit Zustimmung der Schulleitung und Schulgemeinschaft fest in der Schulstruktur verankern.

Schule im Aufbruch liefert mit dem FREI DAY die Antwort auf die in vielen Ländern bereits festgeschriebene Umsetzung von BNE in den Unterricht, auf die bisher weder eine Entschlackung der Lehrpläne noch eine ausreichende methodisch-didaktische Unterstützung von Lehrkräften gefolgt ist. Durch das Aufbrechen des Regelunterrichts schafft der FREI DAY Räume für Selbstwirksamkeitserfahrungen, für Kooperation und für intrinsische Motivation, ohne die zukunftsorientiertes Lernen nicht funktionieren kann.



### Schule im Aufbruch

Schule im Aufbruch wurde 2012 mit dem Ziel gegründet,

Schulen dazu zu motivieren, ihr Unterrichtsverständnis kritisch zu hinterfragen und zu transformieren. Ein zentraler Aspekt ist es, den Schüler:innen im Unterrichtsalltag mehr Freiräume für selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen und sie dadurch zu befähigen, Zukunft mitzugestalten. Schule im Aufbruch setzt sich für eine transformative Bildung ein und orientiert sich am Leitkonzept BNE.

### Schools for Earth

Mit dem Schulprojekt **„Schools for Earth“** begleitet **Greenpeace** seit mittlerweile fünf Jahren Schulen bei der Implementierung von BNE im Sinne des Whole School Approach. Der Whole School Approach bedeutet, dass Ideen nachhaltiger Lebensweisen und politischer Teilhabe nicht allein als Lehrinhalte vermittelt werden. Sie sollten sich vielmehr in der gesamten Lernumgebung widerspiegeln und verankern, beispielsweise auch in der Beschaffungspolitik der Schulen (nachhaltiges Schulessen, nachhaltige Energieversorgung etc.). Durch ein breites und kostenloses Angebot an Unterrichtsmaterialien, die von Expert:innen entwickelt werden, durch den CO<sub>2</sub>-Schulrechner, durch professionelle Lehrkräfte-Fortbildungen und durch die Beratung von Schulen und Kommunen bei der ganzheitlichen Schulentwicklung wird der Umsetzungsschritt vom Projekt hin zur Struktur gemacht.

Das Programm unterstützt gezielt Lehrkräfte und Schulleitungen bei der politisch und gesellschaftlich geforderten Umsetzung von BNE und leistet damit einen Beitrag zum Ziel „Kompetenzentwicklung bei Lehrenden“ der Roadmap BNE 2030.<sup>15</sup> „Schools for Earth“ wird rege angenommen und von Schulen umgesetzt. Das zeigt den großen Bedarf an einheit-

11 DUH, 2024.

12 Calmbach et al. 2024, S. 244.

13 UNESCO 2021, S. 18

14 Leven et al. 2024, Abb. 3, S. 19

15 UNESCO/DUK 2021

lichen, bundesweiten und kostenlosen Programmen für eine ganzheitliche Schulentwicklung sowie für die Schulung von Lehrkräften und Schulleitungen.

An dem Programm „Schools for Earth“ zeigt sich das Potenzial zivilgesellschaftlicher Angebote, um die Transformation von Schule sowohl in der Breite als auch in der Tiefe voranzutreiben. Die langjährige Erfahrung mit dem Bildungskonzept BNE und die Zusammenarbeit von verschiedensten Expert:innen innerhalb des Projekts und des großen Netzwerks machen zivilgesellschaftliche BNE-Arbeit wie diese unersetzlich. Gleichzeitig ist klar, dass große Programme wie diese nicht ohne die entsprechende politische Unterstützung und Offenheit in den Ländern funktionieren können. Derzeit stemmt Greenpeace als eine von vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen diese wichtige Aufgabe, die eigentlich in der Hand der Landesinstitute für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung und der Ministerien liegen sollte.

**Greenpeace e.V.**  
**GREENPEACE** Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mit gewaltfreien Aktionen und Aufklärungsarbeit kämpft Greenpeace für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Rund 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten die Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens. In diesem Zusammenhang setzt sich Greenpeace auch für die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung ein und entwickelt Projekte wie „Schools for Earth“ zur praxisnahen Umsetzung. Gemeinsam mit anderen Organisationen hat Greenpeace das [Bündnis ZukunftsBildung](#) gegründet.

# Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Hochschule

## Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Hochschulen – zivilgesellschaftliches Engagement für BNE in der Hochschulbildung

BNE in der Hochschulbildung spielt eine entscheidende Rolle bei der Vorbereitung der nächsten Generation auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Hochschulen haben eine besondere Verantwortung, da sie zukünftige Entscheidungsträger:innen, Fachkräfte und Wissenschaftler:innen ausbilden. Das erkennt auch der [Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) an.<sup>16</sup> Durch die Integration von BNE in Lehrpläne und Forschungsprogramme bieten Hochschulen ein enormes Potenzial, um nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen der Gesellschaft zu fördern. Sie können sehr direkt auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen hinwirken. Studierende, die BNE-Angebote besuchen, können die erlernten Nachhaltigkeitsthemen in sehr naher Zukunft in ihrem beruflichen Alltag umsetzen. BNE in der Hochschulbildung überschneidet sich hier stark mit der beruflichen Bildung. In der Lehrkräfteausbildung oder in der Schulung von wissenschaftlichem Personal fungieren die Teilnehmenden zudem als Multiplikator:innen, die BNE-Inhalte weitertragen können. Hochschulen können auch als Modellinstitutionen für Nachhaltigkeit fungieren, indem sie nachhaltige Praktiken auf dem Campus umsetzen. Dies umfasst nachhaltige Gebäudegestaltung, Energieeffizienz, Abfallmanagement und nachhaltige Beschaffung. Solche Maßnahmen erhöhen die Glaubwürdigkeit und Sichtbarkeit von BNE und dienen als inspirierendes Beispiel für Studierende und die Gesellschaft insgesamt.

International fallen deutsche Hochschulen allerdings weit hinter den Hochschulen in Australien, Großbritannien, Südkorea, Südafrika oder der Türkei zurück. Im SDG Ranking der [Times Higher Education](#) taucht als „Spitzenreiterin“ der deutschen Hochschulen erst auf Platz 102 die FU Berlin auf.<sup>17</sup> Ebenso spielen deutsche Hochschulen keine Rolle bei der [UN Higher Education Sustainability Initiative \(HESI\)](#), die bereits

<sup>16</sup> Nationale Plattform BNE 2017  
<sup>17</sup> Times Higher Education 2024



im Vorfeld der Rio+20-Konferenz im Jahr 2012 als offene Partnerschaft zwischen mehreren UN-Gremien und der Hochschulgemeinschaft ins Leben gerufen wurde. Gemäß den Handlungsempfehlungen des **Nationalen Aktionsplans BNE**, die vom Fachforum Hochschule erarbeitet wurden, müssten:

- die Finanzierungs- und Anreizsysteme der Hochschulen auf Nachhaltigkeit und BNE ausgerichtet werden,
- Forschung und BNE systematisch verknüpft werden,
- die diversifizierte Hochschullandschaft mit unterschiedlichen, auf sie zugeschnittenen BNE-Programmen gefördert werden,
- Studierende und Absolvent:innen als Gestalter:innen nachhaltiger Entwicklung unterstützt werden, und
- transformative Narrative für BNE entwickelt werden.

Die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen ist dringend notwendig. Die Nationale Plattform sollte Dialogforen mit den deutschen Ländern und Hochschulen einrichten, um die Vorschläge des Nationalen Aktionsplans von 2017 nicht in den Schubladen zu belassen. Die Integration von BNE in alle Aspekte der Hochschulbildung – von der Lehre über die Forschung bis hin zum Campusmanagement – bietet eine einzigartige Gelegenheit, nachhaltige Entwicklung ganzheitlich zu fördern und zu gestalten.

BNE-Angebote an Hochschulen können und müssen inhaltlich sehr viel komplexer gestaltet werden als Angebote an Schulen, in KiTas oder in der freien Erwachsenenbildung. Das bietet große Vorteile, bringt aber auch einige Herausforderungen mit sich. Angebote können spezifisch auf die Fachrichtung, den Studiengang, oder das konkrete Seminar zugeschnitten werden. Handlungsoptionen, die in den BNE-Angeboten aufgezeigt werden, können sich direkt auf den späteren Beruf beziehen, auf den sich die Studierenden vorbereiten. Das ist konkreter, als wenn es „nur“ ums Alltagshandeln geht. Allerdings sind die Curricula an Hochschulen oft spezialisierter und kleinteiliger als beispielsweise an Schulen, was mehr Aufwand erfordert, um breit wirksame BNE-Angebote zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen bietet hier große

Chancen. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen bringen vielseitige Perspektiven in die Hochschulbildung ein. Sie können zur Dekolonisierung der Hochschulbildung beitragen, indem sie hegemoniales Wissen durch zivilgesellschaftliche Perspektiven aufbrechen. Durch die Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Praxis und Hochschule wird Transdisziplinarität gefördert. Das hilft dabei, die Hochschule aus ihrem „Elfenbeinturm“ herauszuholen. Ein gutes Beispiel dafür, wie zivilgesellschaftliche Organisationen ihre Angebote spezifisch auf die Anforderungen konkreter Studiengänge anpassen, sind die Angebote von **FEMNET** für textile Studiengänge. Allgemeiner, aber dadurch auch niedrigschwelliger, funktioniert die „**Erstsemesterakademie**“ in Baden-Württemberg, die neue Studierende für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisiert. Das Projekt „**Whole Institution Approach in Seminaren in BW**“, das vom **EPiZ Reutlingen** in Kooperation mit dem **Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Nürtingen (Grundschule)** durchgeführt wird, zeigt zudem, wie BNE Lehramtsstudierende zu Multiplikator:innen für eine ganzheitliche, nachhaltige Schulentwicklung ausbilden kann.

Die Bereitschaft, mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zu kooperieren, hängt bisher allerdings oft von Einzelpersonen innerhalb der Universität ab. Kooperationen sind selten strukturell verankert oder in bestehende Lehrpläne integriert. Finanzielle und institutionelle Unterstützung ist ebenfalls notwendig, um zivilgesellschaftliche BNE-Initiativen an Hochschulen erfolgreich umzusetzen. Wie genau zivilgesellschaftliche Organisationen dazu beitragen und die Umsetzung der einzelnen Handlungsempfehlungen voranbringen, zeigen wir im Folgenden beispielhaft am Projekt „**Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung**“ des **World University Service (WUS)** und dem „**Zukunftsforum Klimafreundliche Hochschulen**“ des **netzwerk n**.

### Grenzenlos

Das Projekt „**Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung**“ des **WUS** stellt eine Brücke zwischen BNE im Hochschulbereich und in der beruflichen Bildung dar. Potenzielle Zielgruppe des Projekts sind die 380.000 ausländischen Studierenden in Deutschland, von denen ca. 70 Prozent aus Afrika, Asien und Lateinamerika kommen, sowie berufsbildende Schulen. Im Projekt Grenzenlos werden die ausländischen Studierenden in Methoden des Globalen Lernens geschult. Sie erhalten ein Zertifikat als „Facilitator for Global and Intercultural Education“. Derart qualifiziert, gehen sie in den Unterricht an

berufsbildenden Schulen, wo sie ihr Fach-, aber vor allem ihr subjektives Wissen zur Situation in ihren Herkunftsländern vermitteln.

Die Studierenden, die oft nur wenig älter als die Auszubildenden sind, fördern durch den „peer-to-peer“-Effekt Bindung und Empathie im Klassenzimmer. Studierende und Berufsschüler:innen begegnen sich auf Augenhöhe, fühlen sich einander verbunden und arbeiten gemeinsam an Lösungen für die aktuellen Probleme in der Welt. Der langfristige Effekt ist enorm: Abstraktes Wissen, zum Beispiel über die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) oder das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, werden mit praktischen Beispielen verknüpft. Die Schüler:innen fühlen sich motiviert, in ihren Betrieben und im privaten Leben nachhaltiger zu handeln. Diejenigen von ihnen, die bereits zuvor engagiert waren, werden darin bestärkt, ihre Aktivitäten weiter auszubauen. Negative Vorurteile gegenüber Menschen verschiedener Herkunft werden abgebaut und Stereotype hinterfragt.

Auch für die ausländischen Studierenden bietet die Teilnahme an dem Projekt Vorteile: Das Abschlusszertifikat stärkt ihre Bewerbungsunterlagen und das Engagement bietet die Gelegenheit, Wissen über ihre Herkunftsländer und Nachhaltigkeit weiterzugeben. Die Lehrkräfte an den Berufsschulen bestätigen die hohe Qualität der Einsätze der Studierenden im beruflichen Unterricht. Letztlich hat diese Qualität auch dazu geführt, dass das Label „**Grenzenlos Schule**“, das vom Projekt an besonders engagierte Schulen bei Erfüllung entsprechender Kriterien vergeben wird, große Wertschätzung erfährt.

Derzeit werden ausländische Studierende in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland qualifiziert. Bewährt hat sich die langjährige Zusammenarbeit des WUS mit den Hochschulen, um die Gruppe der ausländischen Studierenden zu erreichen. Sie leiten das praxisorientierte Zusatzangebot an die Studierenden weiter. Eine Ausweitung auf weitere Länder und Hochschulen wäre bei entsprechender Aufstockung der finanziellen und personellen Ressourcen auch auf die Hochschulen der übrigen elf deutschen Länder möglich und würde zur strukturellen Verankerung von BNE beitragen.



**Der World University Service (WUS)**  
Der **World University Service**

wurde bereits 1920 in Wien als European Student Relief Fund gegründet, um Menschen zu unterstützen, die im Hochschulbereich arbeiten, lehren und lernen. Inzwischen ist der WUS eine internationale Organisation mit 50 Komitees weltweit. Das deutsche Komitee besteht seit 1950. Seit Anfang der 50er Jahre setzt sich der WUS dafür ein, die Rechte und die bildungspolitische Situation von Studierenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika an deutschen Hochschulen zu stärken. Insbesondere dann, wenn Studierende und Wissenschaftler:innen aus dem Ausland nach Deutschland flüchten müssen, unterstützt der WUS die Exilstudierenden und -wissenschaftler:innen, damit sie nach Ende der Diktaturen in ihren Ländern soziale und gerechte Strukturen in ihren Heimatländern aufbauen und zur Redemokratisierung beitragen können. Der WUS setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass Globales Lernen in Bildungseinrichtungen verankert wird und bietet das Portal „**Globales Lernen**“.

### Zukunftsforum Klimafreundliche Hochschulen


Mit dem Projekt „**Zukunftsforum Klimafreundliche Hochschulen**“ reagiert das **netzwerk n** darauf, dass die meisten der 400 Hochschulen in Deutschland bisher wenig Engagement und Initiative gezeigt haben, um ihre Institution nachhaltig im Sinne des Klimaschutzes zu verändern. Ziel des Projekts ist es, dass Klimaschutz an Hochschulen nicht mehr länger vom Engagement einzelner engagierter Studierender, Verwaltungsmitarbeitender, Professor:innen oder andere Personen abhängig bleibt. Stattdessen soll Klimaschutz strukturell an der Hochschule verankert werden, indem die Hochschulleitung ihn als strategisches Ziel anerkennt und im Leitbild der Hochschule verankert.

Insgesamt sollen 15 Hochschulen als „Pionier:innen für ganzheitlichen Klimaschutz“ an dem Projekt teilnehmen. Gestartet ist das Projekt im Herbst 2023 mit den ersten acht Hochschulen. Beteiligt sind die Hochschule Stralsund, die Universität zu Lübeck, die FH Westküste, die TH Brandenburg, die Hochschule Hof, die TU Freiberg, die Hochschule Worms und die Bauhaus-Universität Weimar. Im Herbst 2024 wurden weitere Hochschulen für die Teilnahme ausgewählt. Die Hochschulen sollen durch das Projekt kurzfristig

ihre Treibhausgasemissionen um mindestens 10 Prozent reduzieren und langfristig umfassende Klimaschutzkonzepte umsetzen sowie als Vorbilder ihre Erfahrungen an andere Akteur:innen in der Region weitergeben.

Das Projekt startet mit einer ausführlichen Analyse des Status quo an den Hochschulen. Dabei werden die aktuellen Treibhausgasemissionen bilanziert und eventuell bestehende Klimaschutzstrategien analysiert. Anschließend werden Handlungsfelder identifiziert und individuelle Ziele für die Hochschule festgelegt. Dabei orientiert sich das Projekt an einem gesamtinstitutionellen Ansatz. Das bedeutet im Sinne des Whole Institution Approach, dass alle Aspekte der Hochschule in den Blick genommen und im Sinne des Klimaschutzes weiterentwickelt werden – von der Lehre über die Wissenschaft bis hin zur Klimaeffizienz der Hochschulgebäude und der Beschaffung. Die Hochschulen werden in dem Prozess von einem Team aus Expert:innen begleitet und beraten. Auch Studierende sind Teil dieses Expert:innen-Teams. Sie werden durch die Teilnahme an dem Prozess und durch zusätzliche Coachings dazu befähigt, sich aktiv in die Veränderungsprozesse an ihrer Hochschule einzubringen.

Das Projekt läuft noch bis Ende 2026. Es wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, der Nationalen Klimaschutzinitiative und der Bundesgesellschaft Zukunft, Umwelt, Gesellschaft gefördert.

 **Das Netzwerk n**  
Das Netzwerk n unterstützt Studierende, Promovierende und junge Berufstätige dabei, Konzepte für eine nachhaltige Hochschullandschaft zu entwickeln und an ihren Hochschulen umzusetzen. Es wurde 2010 auf der Tagung „Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung“ gegründet und besteht seit 2012 als eingetragener gemeinnütziger Verein. Das Netzwerk n vernetzt Akteur:innen und Initiativen für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen über eine Plattform. Durch Veranstaltungen wie Coachings, Workshops oder Konferenzen und eine Mediathek mit Bildungsmaterialien und eine Good-Practice-Sammlung mit inspirierenden Beispielen von Hochschulen bundesweit werden gute Ideen und Impulse entwickelt und verbreitet. Für seine Arbeit wurde es unter anderem 2022 mit dem Nationalen BNE-Preis im Rahmen des UNESCO-Programms BNE 2030 ausgezeichnet.

# Arbeitswelt transformieren

## Arbeitswelt transformieren – zivilgesellschaftliches Engagement in der beruflichen BNE (BBNE)

Wirtschaft umspannt alle Bereiche unseres Lebens. Die Erfüllung der SDGs ist daher eng mit einer Transformation der Wirtschaft verknüpft. Veränderte Überzeugungen, gestiegene Konsument:innennachfrage, die Endlichkeit von Ressourcen und neue gesetzliche Vorgaben wie das Lieferkettengesetz und die rasante Digitalisierung – es gibt viele Entwicklungen, die die Wirtschaft und somit viele Berufe dazu drängen, sich global umzugestalten. Überall forschen Wissenschaftler:innen an nachhaltigeren Wirtschafts- und Produktionsweisen, kommen nachhaltige Innovationen auf den Markt, manche Berufe verschwinden, manche entstehen neu, andere Berufe verändern sich komplett. Zivilgesellschaften tragen das Ihre bei: Zivilgesellschaftliche Organisationen wie das [Konzeptwerk neue Ökonomie](#) aus Sachsen und [Fairbindung](#) aus Berlin begleiten die wirtschaftliche Transformation kritisch, stellen die gängige Praxis auf den Prüfstand, entwickeln Modelle nachhaltiger Wirtschaftsweisen und arbeiten an Visionen und deren Umsetzung. Immer wieder stellen sie Zielkonflikte zur Diskussion. Mit Repair-Cafés, Tauschbörsen und politischen Kampagnen sowie differenzierten Bildungsangeboten machen zivilgesellschaftliche Gruppen Transformation für alle lokal erlebbar und tragen zu mehr Fairness und Umweltschutz bei.

Bei der nachhaltigen Umgestaltung der Wirtschaft spielen Berufsschulen eine zentrale Rolle. Berufsschüler:innen sind angehende Fachkräfte, die die Transformation nicht nur mittragen sollen, sondern auch mitgestalten werden. Sie werden in wenigen Jahren eventuell Führungspositionen innehaben, eigene Unternehmen gründen und so wichtige Weichen stellen. Diese angehenden Fachkräfte benötigen die Offenheit, Herausforderungen wahrzunehmen, zu analysieren und eine nachhaltige berufliche Praxis zu entwickeln. Entsprechend verpflichtet das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in seiner modernisierten Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ dazu, vielfältige Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen.

tigkeitskompetenzen in die betriebliche Ausbildung zu integrieren.<sup>18</sup> Damit wurde ein gutes Instrument der BBNE auf Bundesebene geschaffen. In modernisierten berufsschulischen Rahmenlehrplänen finden sich nun in vielen Lernfeldern verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit, die in der vollständigen beruflichen Handlung berücksichtigt werden müssen. Die Übersetzung in Ausbildungsordnungen und Lehrpläne ist jedoch langwierig und bisher nur für modernisierte und neu entwickelte Ausbildungsberufe verpflichtend. Zudem gibt es leider bisher nur sehr wenige Vorgaben in Lehrplänen zu Nachhaltigkeit, die prüfungsrelevant sind. Um die bestehenden Ausbildungsberufe in einer Geschwindigkeit zu transformieren, die dem Tempo des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels angemessen ist, braucht es mehr gelebte BNE-Praxis in den Berufsschulen und Betrieben.

Um die benötigten Fachkompetenzen in der Berufsschule vermitteln zu können, brauchen Lehrkräfte Wissen über nachhaltige berufliche Praktiken, aktuelle Lehrmaterialien und Zeit, um ihre Unterrichtskonzepte anzupassen und neu auszurichten. Immer verbreiteter sind auch die Ansätze zum Whole School Approach, bei dem Nachhaltigkeit nicht nur theoretisch im Unterricht behandelt wird, sondern in der gesamten Berufsschulkultur gelebte Alltagspraxis wird. Dazu gehören beispielweise die Etablierung von Werkstoffkreisläufen und die Verwendung nachhaltiger Rohstoffe in den Fachpraxissräumen der Berufsschulen.

Auch wenn dieser Bildungsbereich in dem zivilgesellschaftlichen Engagement noch nicht die gleiche Aufmerksamkeit erfährt wie beispielsweise die schulische Bildung, arbeiten zivilgesellschaftliche Akteur:innen gerne mit beruflichen Schulen zusammen. Zum einen, weil sich Berufsschüler:innen bereits als Teil der Arbeitswelt definieren, Teil von Unternehmen sind und dort auch über Einflussmöglichkeiten und Mitspracherechte verfügen. Zum anderen, weil sie mit der Ausbildungsvergütung schon eigenes Geld verdienen, eigene Konsumentscheidungen treffen und häufig auch wahlberechtigt sind, also in vollem Maße zivilgesellschaftlich aktiv werden können. Eine wichtige zivilgesellschaftliche Akteurin ist auch die gewerkschaftliche Bildung, die naturgemäß einen Schwerpunkt auf Arbeitsrechte und globale Solidarität unter Arbeiter:innen weltweit legt, aber auch weitere Themen wie Wirtschaftssysteme und Konsummuster kritisch beleuchtet. Beispielsweise finden sich im gut ausgebuchten Bildungsprogramm des DGB **Bildungswerk Hattingen** des Deutschen Gewerkschaftsbunds in Nordrhein-Westfalen neben

den genannten Themen auch Seminare zu der veränderten Arbeitswelt durch die Digitalisierung, zu Feminismus und zu Ökologie.

Auch Berufsschulen arbeiten gerne mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Zivilgesellschaftliche Organisationen können neue inhaltliche und methodische Impulse in die Berufsschule bringen. Sie verfügen über viel Fachwissen und Kontakte zu nachhaltigen Initiativen und Betrieben und können somit Best-Practice Beispiele aufzeigen, an denen sich die Berufsschulen orientieren können. Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und Berufsschulen sind immer die Kapazitäten auf beiden Seiten. NGOs brauchen Zeit mit Lehrkräften für Absprachen, für das Brainstorming, Ausprobieren, Konzeptionieren und für Feedback. Hilfreich ist, wenn Lehrkräfte für die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen Ermäßigungen in der Unterrichtsverpflichtung (Abminderungsstunden) zur Verfügung gestellt bekommen. In Berlin ist das bereits möglich. Die Arbeit zum Schwerpunkt BBNE wird gefördert, indem Schulen Abminderungsstunden beantragen können.

Im Folgenden stellen wir drei Beispiele vor, die exemplarisch zeigen, wie zivilgesellschaftliche Akteur:innen mit Berufsschulen zusammenarbeiten: den **„Arbeitsbereich Globales Lernen für die berufliche Bildung“** des **EPIZ Berlin**, **„Business4Future“** im Projekt **„Glo:Be“** von **Trafo e. V.** aus Leipzig und die **„KlimaKompetenz-Camps“** von **UfU** und dem **IBBF**. Dabei handelt es sich um drei Beispiele unter vielen anderen. Viele zivilgesellschaftliche Akteur:innen begleiten Berufsschulen zum Beispiel bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien und sind in den verschiedenen Phasen der Lehrkräfteaus- und -fortbildung tätig. Einige weitere Beispiele, die auch in den Bereich der beruflichen BNE hineinreichen, finden sich in anderen Kapiteln dieser Publikation. So hat Greenpeace mit dem im Kapitel zur schulischen BNE beschriebenen **„Schools for Earth“**-Programm beispielsweise Handbücher zum Whole School Approach speziell für berufliche Schulen entwickelt. Der World University Service und andere Organisationen bilden Referent:innen aus, die Workshops an beruflichen Schulen leiten und die Perspektiven des Globalen Südens sowie ihre Fachkompetenz in die Schulen bringen.

## Der Arbeitsbereich Globales Lernen für die berufliche Bildung des EPIZ Berlin

Seit bald 30 Jahren entwickelt der **„Arbeitsbereich Globales Lernen für die berufliche Bildung“** im **EPIZ Berlin** seine bundesweiten BNE-Angebote für Berufsschulen weiter. Die Angebote sind vielfältig und richten sich ganzheitlich an unterschiedliche Zielgruppen, die im Bereich der beruflichen Bildung aktiv sind. Referent:innen des EPIZ führen Workshops in Schulen und Institutionen der überbetrieblichen Ausbildung durch. Sie zeigen den Einrichtungen gute Beispiele auf, an denen sie sich orientieren können und bieten individuelle Beratungen an, wie berufliche Schulen BBNE implementieren können. In regelmäßigen Seminareinheiten in Phase 1 und 2 der Ausbildung von Berufsschullehrkräften in Berlin und anderen Bundesländern stellt das EPIZ die Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) sowie die Angebote des Arbeitsbereichs vor. Das EPIZ bildet bundesweit Lehrkräfte und weitere Multiplikator:innen fort. Für den Unterricht entwickelt das EPIZ gemeinsam mit den Berufsschulen berufsspezifische Materialien, denn die Lehrkräfte sind selbst die Expert:innen für den jeweiligen Ausbildungsberuf. Diese Unterrichtsmaterialien haben das Ziel, dass die Berufsschüler:innen über den Beruf reflektieren, den sie erlernen, Ideen für eine nachhaltige betriebliche Praxis kennenlernen oder diese neu entwickeln.

BBNE hat einen hohen Stellenwert auf bildungspolitischer Ebene, wie die modernisierte **Standardberufsbildposition** beispielhaft zeigt. Zudem wächst insgesamt das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft. Dadurch steigt die Nachfrage nach Fortbildungen und Bildungsmaterialien im Bereich BBNE stetig. Das EPIZ macht die Erfahrung, dass Lehrkräfte die angebotenen Materialien gerne für ihren Unterricht nutzen und auch gerne bei der Erarbeitung mitwirken. Ein Hindernis für die Zusammenarbeit stellen die begrenzten Zeitressourcen dar. Lehrkräfte an Berufsschulen brauchen Zeit, um relevante Themen mit dem EPIZ gemeinsam festzulegen, fachlich zu beraten, Feedback zu geben und Testgruppen zur Verfügung zu stellen. Diese Zeitinvestition lohnt sich jedoch: Im Anschluss können die Lehrkräfte ein Unterrichtsmaterial nutzen, das genau auf ihre Schüler:innen zugeschnitten ist und bundesweit Verbreitung erfährt. In Berlin sind die Voraussetzungen aktuell besser als in anderen Bundesländern, denn Schulen können Abminderungsstunden für die Arbeit zum Schwerpunkt BBNE beantragen.

In Berlin arbeitet das EPIZ auch intensiv mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

(Abteilung Schulische Berufliche Bildung) zusammen. Davon profitiert die Arbeit. Beispielsweise werden die Angebote des EPIZ an die beruflichen Schulen durch die Hauspost der Senatsverwaltung versandt und die Fortbildungen des EPIZ offiziell anerkannt. Das EPIZ engagiert sich nicht nur in Berlin für die strukturelle Verankerung von BBNE, sondern auch bundesweit. So wurde es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als Vertretung von VENRO in das Fachforum „Berufliche Bildung“ der Nationalen Plattform BNE berufen. Für die Arbeit im Bereich BBNE beantragt das EPIZ regelmäßig Fördermittel und verfügt ebenfalls über eine institutionell geförderte Stelle durch die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



### EPIZ - Zentrum für Globales Lernen

Das EPIZ existiert seit 35 Jahren als Zentrum für Globales

Lernen in Berlin. Mit seinem großen Pool an Referent:innen und einer umfangreichen Sammlung von didaktischen Materialien bietet das EPIZ Bildungsarbeit für Lehrkräfte, Schüler:innen und Multiplikator:innen zu verschiedenen Themen des Globalen Lernens. Ziel der Arbeit ist es, vergangene und gegenwärtige globale Zusammenhänge erkennbar zu machen und in diesem Rahmen die eigene Rolle und Verantwortung zu reflektieren. Das EPIZ betreut das Portal **„Globales Lernen in Berlin“**, das einen Überblick über die Angebote zahlreicher Initiativen zum Globalen Lernen bietet.

### Business4Future

„Business4Future“ wird vom Verein **Trafo – Nachhaltigkeit** in Bildung getragen und ist Teil des „Projekts **Glo:Be**“. Zielgruppe des Projekts sind Schüler:innen, die sich in der Phase der Berufsorientierung oder bereits in der Ausbildung befinden. Das Projekt vermittelt den Schüler:innen allgemeines Wissen zu Nachhaltigkeit und den globalen Verflechtungen von gesellschaftlicher und unternehmerischer Verantwortung, aber auch konkrete Ansätze dafür, wie Nachhaltigkeit und Verantwortung in der Arbeitswelt implementiert werden können. Die Schüler:innen entwickeln Unternehmensideen und erarbeiten in verschiedenen Schritten Businesspläne, die Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Zusätzlich zur Arbeit mit den Schüler:innen werden im Projekt Handreichungen und Materialien für Lehrkräfte und Bildungsakteur:innen veröffentlicht.

Das Projekt unterstützt die Schüler:innen dabei, eigene Handlungsideen zu entwickeln. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, reflektieren in Teams eigene Stärken und Schwächen und lernen politische Ordnungsmittel für Nachhaltigkeit kennen, die für Unternehmen relevant sind. Der Bezug zur Arbeitswelt bleibt dabei möglichst realitätsnah – mit all seinen Leitplanken und Herausforderungen. Das Projekt unterstützt also dabei, das Konzept Nachhaltigkeit für die Unternehmenswelt zu operationalisieren. Die politischen Bestrebungen im Bereich Nachhaltigkeit, zum Beispiel die EU-Taxonomie, die Lieferkettensorgfaltspflicht oder die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), geben dem Projekt für die Ansprache von Zielgruppen, Schulleitungen und Geschäftsführungen in Unternehmen argumentatives Rüstzeug. Diese Bestrebungen führen dazu, dass bei den Entscheidungsträger:innen in der beruflichen Bildung und in den Unternehmen das Bewusstsein für die Notwendigkeit zunimmt, sich über nachhaltige Unternehmensführung zu informieren und zukünftige Fachkräfte entsprechend vorzubereiten.



### Der Verein Trafo – Nachhaltigkeit in Bildung

Trafo wurde 2018 in Leipzig

gegründet. Mit seiner Bildungsarbeit möchte der Verein eine grundlegende Wandlung der Gesellschaft hin zur Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit im Zeitalter der Globalisierung fördern. Seit 2019 widmet sich der Verein der Schnittstelle Demokratie und Nachhaltigkeit. Trafo bietet Workshops und Seminare in den Bereichen der kulturellen, der developmentpolitischen und der Umweltbildung an. Die Zielgruppe ist breit gefächert. Neben Kindern und Jugendlichen sind die Bildungsangebote im Sinne des lebenslangen Lernens offen für Menschen jeden Alters. Mit seinen Angeboten zur beruflichen Bildung spricht der Verein zudem gezielt Unternehmen und berufsbildende Schulen in Mitteldeutschland an.

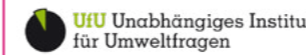
### KlimaKompetenz Camps für Zukunftsberufe

Die „KlimaKompetenz Camps für Zukunftsberufe“ werden vom **Unabhängigen Institut für Umweltfragen (UfU)** und dem **Institut für Betriebliche Bildungsforschung (IBBF)** konzipiert und durchgeführt. Die „KlimaKompetenz Camps“ richten sich an Lehrkräfte und Ausbilder:innen der beruflichen Bildung. In den dreitägigen Fortbildungen erwerben sie Systemwissen zur Klimakrise und BBNE. Sie erlangen Kompetenzen im Umgang mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit und werden dazu befähigt, diese Kompetenzen wirkungsvoll in der beruflichen Lehre einzusetzen und zu verankern. Außerdem vermitteln Expert:innen aus der Wissenschaft Fachwissen zu verschiedenen Schwerpunktthemen, wie regenerative Energien, Digitalisierung, nachhaltiges Wirtschaften oder nachhaltiges Bauen. Einblicke in die Arbeitspraxis von Unternehmen, die als Nachhaltigkeitspionier:innen vorangehen, ergänzen das theoretische Wissen. Im Anschluss werden anwendungsspezifische Arbeitsmittel entwickelt, die direkt von den Teilnehmenden im Arbeitskontext eingesetzt werden können. Alle Materialien werden unter offener Lizenz (Open Educational Resources, OER) veröffentlicht. So können sie von anderen flexibel weiter genutzt und angepasst werden.

Die grundsätzliche Organisation des deutschen Bildungssystems und die föderalen Strukturen führen zu einem langen Top-down-Prozess von Entscheidungen auf Bundesebene bis hin zur Umsetzung in den konkreten Bildungseinrichtungen oder Betrieben. Das zeigt sich auch am Beispiel der Erweiterung der Standardberufsbildposition um den Aspekt „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“. Die „KlimaKompetenz Camps“ bieten hier eine Abkürzung im System, indem sie Lehrkräfte und Ausbilder:innen darin unterstützen, BNE auf der Ebene der Schulen und Betriebe direkt umzusetzen. Deren Wissen und Erfahrungen können dann wiederum als Bottom-up-Prozess ins schulinterne Curriculum einfließen.

Eine wichtige und hilfreiche Rahmenbedingung für die „KlimaKompetenz Camps“ ist, dass sie durch die Berliner Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt gefördert werden.

Die Fortbildung wird den Lehrkräften zudem als offizielle Fortbildung sowie Bildungszeit anerkannt. So können die Lehrkräfte und Ausbilder:innen für drei Tage freigestellt werden, was ihnen diese intensive Zeit und Auseinandersetzung mit den komplexen Themen überhaupt erst ermöglicht. Gleichzeitig stehen die Schulen und Betriebe aber auch vor der Herausforderung, personelle Engpässe in dieser Zeit auszugleichen. Die Träger des Projekts wünschen sich daher eine verstärkte Unterstützung aus der Politik, insbesondere für eine langfristige Förderung und eine stärkere und schnellere Verankerung von Klima- und Umweltschutz in den Ausbildungsordnungen und Lehrplänen. So können sich Projekte wie die „KlimaKompetenz Camps“ dauerhaft in der beruflichen Bildung etablieren.



### UfU und IBBF Das Unabhängige Institut für Umwelt-

**fragen (UfU)** ist ein wissenschaftliches Institut und eingetragener gemeinnütziger Verein aus Berlin. Das Hauptaugenmerk seiner Arbeit liegt auf der Förderung von Demokratie und Bildung im Umwelt- und Ressourcenschutz. Das UfU stärkt die demokratischen Rechte der Mitsprache und Beteiligung, damit alle Menschen Zugang zu intakter Natur und lebenswerten Umweltbedingungen haben. Gleichzeitig setzt sich das UfU stark für Bildung an schulischen Einrichtungen ein und führt diverse Projekte zur Klimaneutralität, Energiewende und zum Ressourcenschutz an Schulen in ganz Deutschland und Europa durch.

Das **Institut für Betriebliche Bildungsforschung (IBBF)** unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen in und um Berlin bei der Auseinandersetzung mit und der Umsetzung von Transformationsprozessen. Die Arbeit bezieht sich auf die Energie-, Mobilitäts- und Wärmewende und auf weitere Sektoren (Nahrung, Sicherheit, Wasser, Rohstoffe). Das IBBF-Team entwickelt mit Partner:innen aus der Forschung und Entwicklung (FuE) Lösungsansätze, Konzeptionen und Formate, damit die Beschäftigten in den Unternehmen Kompetenzen erlernen und ihre Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit ausweiten können.

# Garant für lebenslanges Lernen

## Garant für lebenslanges Lernen – BNE in der Erwachsenenbildung am Beispiel der Volkshochschulen

Das SDG 4 der Agenda 2030 der Vereinten Nationen formuliert das Ziel einer hochwertigen und gleichberechtigten Bildung für alle und verweist explizit auf das lebenslange Lernen. Das Prinzip des lebenslangen Lernens gilt auch für das Unterziel 4.7., in dem BNE verankert ist. Erwachsenenbildung ist dafür unverzichtbarer Bestandteil. Zum einen erziehen Erwachsene junge Menschen und haben einen maßgeblichen Einfluss auf deren Entwicklung zu verantwortungsbewussten Weltbürger:innen. Zum anderen sind Erwachsene die Entscheidungstragenden der Gegenwart. Sie sind Wähler:innen, Engagierte, Unternehmer:innen und Konsument:innen, die Verantwortung tragen und direkt in ihrem eigenen Wirkungsbereich zu nachhaltigen Veränderungen beitragen können. Auf dem Weg zur nachhaltigen Gesellschaft kommt daher der Erwachsenenbildung eine entscheidende Rolle zu. Entsprechend sollten BNE-Akteur:innen die Gruppe der Erwachsenen als Lernende besonders in den Blick nehmen.

Viele zivilgesellschaftliche Organisationen tun das und arbeiten mit Erwachsenen in verschiedenen Bildungsbereichen. Die Schnittstelle der Erwachsenenbildung mit anderen Bildungsbereichen ist groß. Erwachsenenbildung kann sich insbesondere mit der Hochschulbildung, der beruflichen Bildung und dem non-formalen, informellen Lernen (NIL) überschneiden. Eine spezielle Struktur der Erwachsenenbildung stellen die Volkshochschulen (vhs) dar. Sie sind ein etablierter und bekannter Bildungsträger und erreichen Menschen aller Altersgruppen, auch wenn diese nicht in formalen Bildungseinrichtungen eingebunden sind. In den vhs ist ein Querschnitt der deutschen Bevölkerung repräsentiert und vhs werden als politisch neutrale Orte wahrgenommen, an denen unideologisch Diskurse über Transformation geführt werden können. Die über 800 vhs in Deutschland bieten so für die Umsetzung von BNE in der Erwachsenenbildung ein stabiles Netzwerk und einen wichtigen Rahmen.

DVV International setzt bereits seit 1977 das Förderprogramm „Globales Lernen in der vhs“ um. Anfänglich boten vhs in ganz Deutschland Kurse an, die

einen Blick in den Globalen Süden eröffneten. Unter den Begriffen „Länderkunde“ und „Entwicklungspädagogik“ wurden Lebensweisen, Politik, Geschichte, Wirtschaft und Geografisches aus verschiedenen Regionen des Globalen Südens dem vhs-Publikum nähergebracht. Nach und nach wurden machtkritische Perspektiven auf die postkolonialen, globalen Verhältnisse sichtbar, ebenso wie Perspektiven der interkulturellen Bildung. Seit Beginn des neuen Jahrtausends firmiert das Programm unter dem Namen „Globales Lernen in der vhs“. Zu dieser Zeit etablierte sich das Konzept Globales Lernen als methodisch-pädagogisches Konzept. Im Zuge der Agenda 2030 wurden zunehmend auch BNE-Formate gefördert. BNE und Globales Lernen sind also in den vhs schon lange Teil der Erwachsenenbildung. Die Kurse zu Globalem Lernen und BNE an der vhs decken vielfältige Themen ab.

Mit dem Förderprogramm Globales Lernen in der vhs unterstützt DVV International Volkshochschulen und Landesverbände darin, Angebote des Globalen Lernens und der BNE in ihr Portfolio zu integrieren. Ziel des Programms ist es, Themen wie Globalisierung, Klimawandel, Menschenrechte, Weltwirtschaft, Flucht und Migration, Fairen Handel und vieles mehr auch den Zielgruppen näher zu bringen, die bisher wenige oder keine Berührung mit diesen Themen hatten. Die vhs Bochum (NRW) integriert beispielsweise Angebote zu globaler Verantwortung in ihren Programmen zum Nachholenden Schulabschluss. Die vhs in Winnenden (Baden-Württemberg) organisiert Vorträge zu nachhaltigem Wirtschaften in afrikanischen Ländern und die vhs in Berlin-Mitte nähert sich mit dem Format der utopischen Schreibwerkstätten der sozial-ökologischen Transformation an. Das Programm ist gut in die vhs-Strukturen integriert und hat deswegen eine hohe Reichweite und wirkt übergreifend in alle Fachbereiche der vhs hinein.

 **DVV International**  
DVV International ist das Institut für internationale Erwachsenenbildung des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV). Das Institut leistet weltweit Unterstützung beim Auf- und Ausbau von nachhaltigen Strukturen der Jugend- und Erwachsenenbildung. Es kooperiert mit mehr als 200 zivilgesellschaftlichen, staatlichen und wissenschaftlichen Partner:innen in über 30 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Europas. Schwerpunkte der Arbeit sind Alphabetisierung und Grundbildung, berufliche Bildung, globales und interkulturelles Lernen, Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung, Migration und Integration, Flüchtlingsarbeit, Gesundheitsbildung, Konfliktprävention und Demokratiebildung.

# BNE lokal verankern

## BNE lokal verankern – Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Kommunen

Die globalen Krisen unserer Zeit, sei es die Klimakrise oder die Gefährdung unserer Demokratie, scheinen manchmal weit weg zu sein. Sie wirken sich letztendlich aber auch bis auf die lokale Ebene, also auf die direkte Lebensrealität der Menschen aus. Daher spielt die lokale Ebene eine tragende Rolle auf dem unumgänglichen Weg zur Transformation der Weltgemeinschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Kommunen werden zur zentralen Bühne des Wandels. Das stellt auch der letzte BNE-Bericht der Bundesregierung 2021 fest: „Wenn der Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft gelingen soll, muss Nachhaltigkeit lokal verankert und vor Ort mit Leben gefüllt werden.“<sup>19</sup> Auf kommunaler Ebene können unterschiedlichste Akteur:innen zusammentreffen und innovative Lösungen für die Probleme vor Ort finden. Es können Räume echter Beteiligung und Mitgestaltung geschaffen und kollektive Gestaltungsmöglichkeiten mit individueller Selbstwirksamkeitserfahrung verknüpft werden.

BNE kann im Sinne des Whole Institution Approach nur strukturell verankert und umgesetzt werden, wenn dies auch auf kommunaler Ebene gefördert wird. Mit dem Commitment zum UNESCO-Programm BNE 2030 setzt sich die Bundesregierung auch die Förderung nachhaltiger Entwicklung auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen zum Ziel.<sup>20</sup> Dennoch gibt es bisher nur wenige Beispiele dafür, wie BNE in kommunalen Strukturen wirkungsvoll verankert wird. In der Breite sind kaum oder nur erheblich zu langsame Fortschritte zu erkennen. Obwohl die Bundesregierung im BNE-Bericht von 2021 die Einschätzung formuliert, „eine große Zahl von Kommunen hat Nachhaltigkeit bereits als Standortfaktor und Thema der Zukunft erkannt“<sup>21</sup>, wird dies in der Realität kaum sichtbar.

Stattdessen ist es nach wie vor stark vom Engagement der Zivilgesellschaft vor Ort sowie von der Unterstützung einzelner lokaler Politiker:innen abhängig, ob und wie BNE auf kommunaler Ebene verankert und umgesetzt wird. Die lokale Zivilgesell-

<sup>19</sup> Bundesregierung 2021, S. 169.

<sup>20</sup> UNESCO/DUK 2021.

<sup>21</sup> Bundesregierung 2021, S. 169.

schaft versteht, dass kommunale Bildungslandschaften eine zentrale Rolle auf dem Weg zur Nachhaltigkeit spielen. BNE kann nicht umgesetzt werden, ohne dass sich Akteur:innen auf kommunaler Ebene vernetzen und Wissen teilen. Gleichzeitig schätzen auch kommunal-politische Akteur:innen die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft. Die kommunale Ebene bietet Vorteile für die Zusammenarbeit zwischen kommunal-politischen Akteur:innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Im lokalen-kommunalen Raum kennen sich viele Akteur:innen gegenseitig. Die Zusammenarbeit wird dadurch niederschwelliger und persönlicher als auf anderen Ebenen. Trotzdem wird das BNE-Engagement in der Kommune viel zu häufig durch bürokratische Verwaltungsstrukturen erschwert. Hier sucht sich die Zivilgesellschaft eigenständige Lösungen für die geforderte, aber bisher wenig geförderte Umsetzung von BNE auf kommunaler Ebene. So werden zivilgesellschaftliche Akteur:innen zum Treiber für BNE auf kommunaler Ebene. Viele Bemühungen, BNE in der Kommune zu verankern oder umzusetzen, beispielsweise die Integration von BNE in die Nachhaltigkeitsstrategien der Kommunen oder die Initiierung von kommunalen BNE-Netzwerken, werden von zivilgesellschaftlichen Organisationen initiiert. Sie bleiben in ihrer Rolle aber oft unsichtbar.

Welche Möglichkeiten im Handlungsrahmen der Kommune liegen, zeigt sich anhand einiger Leuchtturmprojekte zivilgesellschaftlicher Akteur:innen. Drei davon möchten wir im Folgenden beispielhaft vorstellen: den „youclub2030“ der **Stiftung Bildung**, den „**Runden Tisch Klimabildung**“ im Kreis Pinneberg und das Netzwerk „**Bad Honnef lernt Nachhaltigkeit**“. Die aufgeführten Beispiele machen deutlich, dass die Zivilgesellschaft die BNE auf der kommunalen Ebene gerade maßgeblich vorantreibt und dabei viel zu häufig von den Verantwortlichen alleingelassen wird. Lokale Gremien und Verwaltungen müssen dem Vorbild der Zivilgesellschaft folgen, BNE endlich als Querschnittsaufgabe anerkennen und die notwendigen Schritte einer lokalen Verankerung der BNE umsetzen.

### youclub2030

Das Förderprogramm „youclub2030“ der **Stiftung Bildung** unterstützt Jugendliche bei der Umsetzung lokaler Nachhaltigkeitsprojekte. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Ziel „Stärkung und Mobilisierung der Jugend“ der UNESCO-Roadmap BNE2030. Die Förderung findet vor allem über lokale Einrichtungen der öffentlichen Jugendarbeit statt und verbindet dadurch BNE mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf kommunaler Ebene. Studien stellen fest, dass Jugendliche sich mit Blick auf politische Entscheidungen machtlos und un-gesehen fühlen.<sup>22</sup> Das Projekt wirkt dagegen, indem es Jugendlichen ermöglicht, sich in ihrem direkten Umfeld selbst an der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit zu beteiligen, ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen und in Projekten umzusetzen.

Die Jugendlichen können sich über ihren Jugendclub mit einer selbst erarbeiteten Projektidee bei dem Förderprogramm bewerben. Das Programm unterstützt sie nicht nur finanziell, sondern berät sie auch in der Umsetzung ihrer Projektidee. Ein besonders wichtiger Aspekt, der zur strukturellen Verankerung von Nachhaltiger Entwicklung bei der Zielgruppe der Jugendlichen beiträgt, ist die Netzwerkarbeit. Regelmäßige bundesweite Treffen vernetzen die engagierten Jugendlichen aus unterschiedlichen Kommunen. Durch das Förderprogramm konnten bereits mehrere Tausend Kinder und Jugendliche ihre Projekte realisieren und so Selbstwirksamkeit in ihrem direkten Lebensumfeld erfahren. Das Projekt holt die Aufwachsenden da ab, wo sie gerade stehen, und legt so den Grundstein für eine ganzheitliche und erlebte BNE im außerschulischen Bereich.

Das Förderprogramm wurde bis Ende 2024 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert, fiel jedoch der Missachtung des Haushaltsbeschluss 2022 seitens des BMBF zum Opfer. Das bedeutet, dass für das Jahr 2025 keine Förderung mehr zur Verfügung steht. Wenn Förder-gelder für Programme wie dieses ablaufen, kommt damit auch diese so wichtige Unterstützung des Engagements von Kindern und Jugendlichen zum Erliegen. Statt Kürzungen bei bester Bildung in diesem essenziellen, ohnehin prekär ausgestatteten Bereich braucht es eine angemessene Finanzierung der zivilgesellschaftlichen Arbeit für BNE in der außerschulischen Bildung. Wer Demokratie und Bildung stärken möchte, muss auch bereit sein, ausreichend in diese zu investieren.



### Die Stiftung Bildung

Die spendenfinanzierte **Stiftung Bildung** wurde 2012 gegründet. Sie arbeitet unabhängig und überparteilich und hat als erklärtes Ziel, beste Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dazu arbeitet die Stiftung Bildung mit dem bundesweiten Netzwerk des Bildungsengagements sowie der Kita- und Schulfördervereine zusammen und setzt sich für Partizipation und Vielfalt in der Bildung ein. BNE stellt einen Schwerpunkt der Arbeit der Stiftung dar. Neben der Umsetzung des Förderprogramms „youclub2030“, ist die Stiftung Bildung auch Trägerin des **youpaN**, des Jugendbeteiligungsgremiums der Nationalen Plattform BNE.

### Kreis Pinneberg

Zivilgesellschaftliches Engagement auf kommunaler Ebene findet auch dann statt, wenn es öffentlich wenig Aufmerksamkeit erhält. Das zeigt das Beispiel des „**Runden Tisches Klimabildung**“ im Kreis Pinneberg, eine von Schüler:innen gegründete und organisierte Vernetzung von Klima-AGs und lokalen BNE-Akteur:innen. Seit drei Jahren treffen sich Schüler:innen und Lehrkräfte verschiedenster Schulen regelmäßig, um durch den gemeinsamen Austausch eine nachhaltige Schulentwicklung an den einzelnen Schulen und im gesamten Landkreis voranzutreiben. Der „**Runde Tisch Klimabildung**“ ist damit ein Beispiel für Partizipation im Rahmen der Umsetzung von BNE durch kommunale Bildungslandschaften.

Ohne zusätzliche finanzielle, zeitliche oder personelle Ressourcen stammt der Transformationswille einzelner engagierter Schüler:innen und Lehrkräfte zusammen mit der Unterstützung außerschulischer Partner:innen das Projekt aus eigener Kraft. Die Teilnehmenden nutzen das Know-how, die zeitlichen Ressourcen und die neuen Lernräume der zivilgesellschaftlichen Partner:innen und verbinden diese mit der BNE-Arbeit der Schulen. Die unterschiedlichen Akteur:innen kommen in ihrer Freizeit zusammen, um diese Vernetzung aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Das zeigt den Willen und das Potenzial für zivilgesellschaftlichem Engagement in BNE-Netzwerken auf kommunaler Ebene.

### Bad Honnef

In der Stadt Bad Honnef wurde das Netzwerk „**Bad Honnef lernt Nachhaltigkeit**“ unter reger Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen ins Leben gerufen. Das Netzwerk legte den Grundstein für eine tiefgreifende und breite Verankerung von BNE durch Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Mit dem expliziten Ziel, zivilgesellschaftliche Strukturen in der BNE zu stärken, dauerte es nicht lange, bis die Kommune zum Modell für eine feste Verankerung von BNE und für kommunale Zusammenarbeit in der BNE wurde. Durch die Anerkennung der BNE als Querschnittsaufgabe aller Bereiche und Akteur:innen in der Kommune konnten eine Vielzahl an Maßnahmen in Angriff genommen werden: die Verankerung von BNE in den Strategieplänen der Kommune durch die Kommunalpolitik, die Umsetzung des Whole Institution Approach an Schulen in Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteur:innen wie dem Abwasserwerk und die Beteiligung von Jugendlichen und Senior:innen als besonders verwundbare Gruppen an der Mitgestaltung der Stadt sind nur einige Beispiele.

Die Modellkommune Bad Honnef zeigt, dass die ganzheitliche Transformation einer Kommune hin zur Nachhaltigkeit und zur festen Implementation von BNE möglich ist. Es ist essenziell, dass Projekte wie diese nicht nur einzelne, mit Preisen ausgezeichnete Leuchttürme bleiben, sondern systematisch in die Breite übertragen werden. Dafür braucht es politischen Willen, ernst gemeinte Priorisierung und ausreichend Ressourcen.

22 Calmbach et al. 2024.

# Raus aus den Institutionen –

## Raus aus den Institutionen – BNE im non-formalen und informellen Lernen (NIL)

BNE wurde in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend von Akteur:innen des non-formalen und informellen Lernens vorangetrieben. Eine umfassende Umsetzung von BNE gelingt nur, wenn alle Teile der Bevölkerung erreicht werden. Dabei kommt insbesondere den zivilgesellschaftlichen Akteur:innen eine tragende Rolle zu. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen tragen BNE in die Breite der Bevölkerung. Das geschieht teils in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der institutionalisierten Bildungsstrukturen. In den vorangegangenen Kapiteln haben wir gezeigt, wie zivilgesellschaftliche Akteur:innen mit KiTas, Schulen, Hochschulen, Berufsschulen und Kommunen zusammenarbeiten.

Eine große Stärke zivilgesellschaftlicher Akteur:innen besteht aber gerade darin, dass sie auch außerhalb institutionalisierter Bildungsstrukturen wirken können. Mit ihren Bildungsangeboten im Bereich non-formales und informelles Lernen (NIL) können zivilgesellschaftliche Akteur:innen potenziell alle Menschen erreichen, auch wenn diese nicht (mehr) Teil institutionalisierter Bildungsstrukturen sind. BNE-Angebote im NIL-Bereich bieten einige Vorteile. Sie können das Engagement der Teilnehmenden direkt mit konkreten Angeboten zur Stärkung demokratischer und politischer Mitgestaltungskompetenzen verknüpfen. Die Teilnehmenden lernen so, sich selbst als handelnde Akteur:innen im gesellschaftlichen Zusammenleben zu begreifen. Teilnehmende an BNE-Angeboten im NIL-Bereich sind meist freiwillig anwesend. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie die erlernten und erprobten Inhalte anschließend weitertragen oder in ihrem eigenen Handeln umsetzen. Die Studie „Wirkungsorientierung in der developmentalen Inlandsarbeit“ untersuchte 2019 empirisch die Wirkzusammenhänge von Bildungsangeboten und bestätigte Freiwilligkeit als unterstützenden Faktor für die Mind-Behaviour-Gap – die Brücke zwischen kognitivem Wissen und Handlungsveränderungen.<sup>23</sup> BNE-Angebote im NIL-Bereich ermöglichen zudem die Erkundung neuer Lernformen und Lernorte.

<sup>23</sup> Bergmüller et al. 2019.



BNE-Angebote, die in Zusammenarbeit mit schulischen Institutionen angeboten werden, müssen sich meist institutionellen Rahmenbedingungen anpassen. Logiken von Stundenplänen, Unterrichtsräumlichkeiten, und Fächeraufteilung setzen enge Vorgaben dafür, wo, wie lange, wann und mit welchen Inhalten BNE-Angebote ausgestaltet werden können. Teilweise sind diese Vorgaben nicht ideal für die zu vermittelnden BNE-Inhalte. Im NIL-Bereich sind zivilgesellschaftliche Akteur:innen freier, neue Lernformen und -orte zu erkunden, die BNE-Inhalte fördern, weil sie zum Beispiel das praktische Ausprobieren ermöglichen.

Im Folgenden stellen wir am Beispiel der „**Koordinierungsstelle Jugendbeteiligung in Klimafragen**“ des **Deutschen Bundesjugendrings (DBJR)** und des „**Eine Welt-Promotor:innen-Programms**“ der **Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke (agl)** vor, wie zivilgesellschaftliche Organisationen BNE-Angebote im NIL-Bereich umsetzen. Die Beispiele zeigen, dass zivilgesellschaftliche Organisationen für die Umsetzung von BNE in Deutschland zentral sind. Sie müssen sowohl als hochqualifizierte, verlässliche Kooperationspartner:innen für Politik und schulische Institutionen, wie auch als wichtige Akteur:innen für BNE im informellen Bereich wertgeschätzt werden. Das erfordert verlässliche und langfristige finanzielle Unterstützung.

Außerschulische, zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit muss durch eine verlässliche Förderung auf tragfähige Füße gestellt werden. Viele zivilgesellschaftliche Akteur:innen stehen vor großen Herausforderungen, die finanziellen, zeitlichen und personellen Ressourcen zur Umsetzung der BNE-Programme bereitzustellen, obwohl ihre Angebote oft überbucht sind. Dieser Druck nimmt durch Haushaltsengpässe und Inflation immer weiter zu. Zivilgesellschaftliche Bildungsakteur:innen arbeiten häufig in äußerst prekären Situationen. Verlässliche und tragfähige Strukturen für die Stärkung, Weiterentwicklung und Finanzierung der zivilgesellschaftlichen Bildungsträger:innen im NIL-Bereich müssen auf- und ausgebaut werden, damit BNE schneller und effektiver umgesetzt werden kann.

### Koordinierungsstelle Jugendbeteiligung in Klimafragen


Die „**Koordinierungsstelle für Jugendbeteiligung in Klimafragen**“ ist ein Jugendbeteiligungsformat des **Deutschen Bundesjugendrings (DBJR)** am Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Ziel der Koordinierungsstelle ist es, die

klimapolitischen Prozesse der Bundesregierung sowie aktuelle klimapolitische Entwicklungen zu begleiten und die Anliegen und Forderungen junger Menschen auf ministerieller Ebene zu platzieren und einzubringen.

Aktuell sind über 30 verschiedene bundesweite Jugendverbände und -organisationen am Prozess beteiligt. Die Koordinierungsstelle ermöglicht es jungen Menschen aus diesen Jugendverbänden, die sich ehrenamtlich mit Themen der Klimapolitik beschäftigen, sich auszutauschen, sich untereinander stärker zu vernetzen und ihre Kompetenzen und ihr Wissen zur Klimapolitik weiterzubilden. Zudem organisiert die Koordinierungsstelle Arbeits- und Austauschtreffen mit Mitarbeitenden des BMWK sowohl auf Entscheidungs- als auch auf Arbeitsebene.

Beteiligungsprozesse, wie sie die Koordinierungsstelle ermöglicht, sind immer auch Lernprozesse. Diese Lernprozesse gehen weit darüber hinaus, dass die Jugendlichen sich durch Expert:innen inhaltlich zu Themen der Klimapolitik weiterbilden können. Die Beteiligung junger Menschen in Fragen der nachhaltigen Entwicklung strukturell zu verankern, bietet einen Mehrwert für sich. In gelebten und strukturierten Beteiligungsprozessen wird es für alle Seiten möglich, Kompetenzen zu erlernen und weiterzuentwickeln, die wichtig sind, um mit den großen (globalen) Herausforderungen umzugehen. Im Beteiligungsprozess erfahren Jugendliche Selbstwirksamkeit. Diese wird durch ein hohes Maß an Selbstorganisation besonders wirkmächtig. Diese Selbsterfahrung der beteiligten jungen Menschen sind für BNE entscheidend, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern Mitgestaltungskompetenzen fördern möchte. Solche Erfahrungen können sie in keinem formellen Lernprozess in dieser Form sammeln.

Hinderlich ist, dass Jugendbeteiligung oft auf den guten Willen der Politik angewiesen ist. Stattdessen sollte sie im Sinne der Nationalen Jugendstrategie strukturell mitgedacht werden. Damit Jugendbeteiligung eine angemessene Wirksamkeit und Qualität – orientiert an den **Qualitätsstandards der Jugendbeteiligung** – ermöglichen kann, braucht es zudem eine angemessene Finanzierung und langfristige Perspektive für Jugendbeteiligungsformate wie die Koordinierungsstelle. Das Projekt läuft aktuell bis zum 31.12.24 und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz finanziert. Ein Folgeantrag für den Förderzeitraum 2025 bis 2027 ist gestellt.



**Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR)**  
Der **DBJR** ist die Arbeitsgemeinschaft von bundesweit tätigen Jugendverbänden und der Landesjugendringe. Er setzt sich für eine gerechtere Teilhabe von jungen Menschen mit einer Jugendpolitik ein, die junge Menschen wahrnimmt, ihnen selbstbestimmtes Handeln und Aufwachsen ermöglicht, Freiräume einräumt und sie in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. Der DBJR repräsentiert die Vielfalt jugendlicher Belange und Forderungen gegenüber Parlament, Regierung und in der Öffentlichkeit. Rund 6 Millionen Kinder und Jugendliche sind in den Jugendverbänden und -ringen engagiert.

### Eine Welt Promotor:innen-Programm

Bundesweit stärken derzeit mehr als 160 **Eine Welt-Promotor:innen** das Engagement für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung. Die 160 Promotor:innen sind in den 16 Bundesländern in zivilgesellschaftlichen Vereinen beschäftigt. Sie arbeiten zu verschiedenen Themenschwerpunkten wie interkulturelle Kompetenzen, Migration, nachhaltiges Wirtschaften, Konsum und Lieferketten oder Klima und Umwelt, orientieren sich dabei an den SDGs und dem Programm BNE 2030. Sie beraten und vernetzen als Multiplikator:innen zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen in ganz Deutschland, die sich in der Eine Welt-Arbeit engagieren. In vielfältigen **Projekten und Aktionen** zeigen sie Alternativen für eine zukunftsfähige Gesellschaft auf. Dabei nehmen die Eine Welt-Promotor:innen, ganz im Sinne der Agenda 2030, einen Perspektivwechsel vor: Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass auch die Menschen im Globalen Norden ihr Verhalten verändern müssen, um die Welt nachhaltig zu transformieren und weltweit eine gerechte Zukunft zu ermöglichen. Die Promotor:innen stärken bei ihren Zielgruppen das Wissen und die Kompetenzen für ökologische und soziale Nachhaltigkeit, fördern politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement. Das Eine Welt-Promotor:innenprogramm zeichnet sich besonders durch seine bundesweite Vernetzung aus. Gleichzeitig ist es an regionale und lokale Strukturen angebunden, sodass die Promotor:innen auf die unterschiedlichen Bedarfe und Rahmenbedingungen in den Bundesländern eingehen und ihr Angebot entsprechend gestalten können. Sie kooperieren mit lokalen Vereinen und Institutionen vor Ort. Das hilft ihnen dabei, mit ihren Aktivitäten im non-formalen Bildungsbereich die breite Öffentlichkeit außerhalb

formaler Bildungsstrukturen zu erreichen. Ein Beispiel ist die Fashion Revolution Week, die 2024 in Wittenberg durchgeführt wurde. Regionalpromotorin Franziska Ilse-Shams von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt arbeitete dafür mit dem Frauenzentrum „Frauen helfen Frauen“ e. V., der Buchhandlung „Der Esel auf dem Dach“ und der Held:innen-Werkstatt Wittenberg zusammen.

Das Programm wird auf Bundesebene von der **Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl)** und auf Länderebene von den Eine-Welt-Landesnetzwerken getragen und koordiniert. Es wird gemeinsam vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und den 16 Bundesländern gefördert.



### Die Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)

Die **agl** ist der Zusammenschluss der 16 Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland. Sie wurde 1999 gegründet, um die vielen entwicklungspolitischen Vereine und Initiativen vor Ort bei ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement zu unterstützen und die Strukturen der Eine Welt-Arbeit zu stärken. Mit ihren 16 Mitgliedern – den Eine Welt-Landesnetzwerken – setzt sich die **agl** für eine zukunftsorientierte globale Entwicklung ein, die auf den Prinzipien von sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit, Demokratie und Partizipation beruht. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Bereich Bildung mit Fokus auf dem Globalen Lernen.

# Fazit

In einer Welt, in der Demokratie und Menschenrechte immer stärker unter Druck geraten und die Klimakrise Millionen von Menschen ihren Lebensraum raubt, brauchen wir mehr denn je Menschen, die grundlegende Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit, Diskussionsbereitschaft und Offenheit lernen. Bildung ist Zukunft. Es ist höchste Zeit, dass Bund und Länder diese Dringlichkeit auf beste Bildung auch im Sinne ihrer Fürsorgepflicht in Zeiten voller Krisen anerkennen und die notwendigen Maßnahmen zur Stärkung eines gerechten und zukunftsfähigen Bildungssystems ergreifen.

Die Zivilgesellschaft ist unabdinglich, um dieses wichtige Ziel zu erreichen. Doch sie ist in Gefahr. Beim High Level Political Forum 2024, dem Herzschlag der SDGs, wurde in New York überdeutlich, dass die Zivilgesellschaft zunehmend an die Seite gedrängt wird. Eine starke Zivilgesellschaft ist Voraussetzung für die Umsetzung der SDGs. Doch zivilgesellschaftliche Handlungsräume werden immer weiter eingeschränkt, wie der Civicus Monitor in seinem jährlichen Bericht „[People Power Under Attack](#)“ nachweist. Ein shrinking civic space ist Teil des Kalküls der Kräfte, die an der Agenda 2030 kein Interesse zeigen. Dies ist zugleich Mahnung und Auftrag für Deutschland. Es gilt das zivilgesellschaftliche Engagement zu schützen und durch echte Beteiligung, Transparenz und zuverlässige Zusammenarbeit seitens der Entscheidungsträger:innen zu stärken.

Denn die Zivilgesellschaft ermöglicht durch das vielseitige Angebot wie auch durch jahrzehntelange Expertise eine Verbesserung der Bildung für alle. Sie ist eine entscheidende Partnerin auf dem Weg der Transformation zu einer Bildung der Zukunft.

## **Die Politik muss Rahmenbedingungen für beste Bildung schaffen und Ressourcen bereitstellen**

Die Umsetzung von BNE wird durch herausfordernde Rahmenbedingungen und mangelnde Ressourcen erschwert – entlang aller Bildungsbereiche. Bundesweit fehlen 430.000 Kita-Plätze<sup>24</sup>, der Investitionsstau bei Schulen liegt derzeit bei 54,8 Milliarden Euro<sup>25</sup> und Finanzierungen für politische und außerschulische Bildungsarbeit werden immer weiter gekürzt. Für eine zukunftsfähige Transformation des Bildungssystems sind Investitionen notwendig. Dabei fällt der Finanzbedarf für BNE bis 2035 für den Bereich Schule mit 16 Milliarden Euro im Vergleich zu den Bildungsausgaben für die schulische Bildung insgesamt relativ moderat aus, das zeigt eine Studie des Bündnis ZukunftsBildung.<sup>26</sup>

Die Bundesregierung hat sich durch ihr Commitment zur UNESCO-Roadmap BNE 2030 zum Ziel gesetzt, BNE bis 2030 strukturell in Deutschland zu verankern. Die vorangegangenen Kapitel zeigen, dass zivilgesellschaftliche Organisationen wesentlich zu diesem Ziel beitragen. Die Agenda 2030 wird von vielen zivilgesellschaftlich Engagierten und verschiedensten Organisationen und Verbänden unterstützt. Laut der aktuellen ziviz-Studie ist das Bildungsentagement das zweitgrößte Engagementfeld in Deutschland und wächst jährlich.<sup>27</sup> Auch hier könnte mit einer relativ geringen Summe von fünf Millionen diesem Ehrenamt ein Hauptamt durch Bundesmittel zur Seite gestellt werden und einen erheblichen Wirkungshebel entfalten.

Die in dieser Veröffentlichung vorgestellten Beispiele zivilgesellschaftlichen Engagements in den verschiedenen Bildungsbereichen zeigen, wie wichtig die Unterstützung von staatlicher Seite ist, um diese Arbeit zu ermöglichen. Dabei wird bereits mit relativ geringen Investitionen viel bewirkt. Das zeigt beispielsweise das Förderprogramm entwicklungs-politische Bildungsarbeit des BMZ, das zahlreiche

<sup>24</sup> Bertelsmann Stiftung 2023.  
<sup>25</sup> KfW 2024.

<sup>26</sup> Bündnis ZukunftsBildung 2023.  
<sup>27</sup> Schubert et al. 2023.

zivilgesellschaftliche Bildungsprojekte fördert. Das Förderprogramm ist seit Jahren regelmäßig überzeichnet. Das zeigt: Es mangelt nicht an der Bereitschaft zivilgesellschaftlicher Akteur:innen, Bildungsprojekte umzusetzen; es mangelt an den finanziellen Mitteln von staatlicher Seite, diese Arbeit zu unterstützen. Wenn an dieser Stelle nicht bedarfsorientiert ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, hat das schwerwiegende Folgen – nicht nur für das Bildungssystem, sondern auch für die Umsetzung der SDGs, für das politische Vertrauen und damit für unsere gesamte Gesellschaft. Gerade zu einer Zeit, in der immer mehr Jugendliche sich von den Regierenden im Stich gelassen fühlen, sollten Investitionen in die zukünftigen Generationen eine Selbstverständlichkeit sein. Entsprechend fordern über 300 BNE-Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen mit der gemeinsamen Erklärung „[Bildung finanzieren – Zukunft sichern!](#)“, „die Mittel für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Bundeshaushalt umgehend und langfristig in allen Ministerien aufwachsen zu lassen, um die notwendige Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft voranzutreiben“.

Ein „Einfach-weiter-so“ ist keine Option, das zeigt sich auch in der Mobilisierung breiter zivilgesellschaftlicher Bewegungen wie „[Neustart Bildung Jetzt!](#)“ oder „[Bildungswende JETZT!](#)“, die sich zusammenschließen, um gemeinsam politische Maßnahmen für eine gerechte und zukunftsfähige Bildung einzufordern. Ohne die notwendige Priorisierung, Kohärenz und Verbindlichkeit bleibt BNE lediglich optionales Add-on. Wenn anstehende Entscheidungen ausgesessen werden und Investitionen und Ressourcen ausbleiben, kann das zum Brandbeschleuniger der Bildungskrise werden und einer resilienten Demokratie schaden. Der Staat muss hier einerseits seiner Verantwortung wie der ihm aufgetragenen und verfassungsrechtlich verankerten Fürsorgepflicht nachkommen und auf der anderen Seite das Subsidiaritätsprinzip und Initiativrecht wahren, um zivilgesellschaftliches Engagement wie auch den Bildungsorten die nötigen Freiräume zu gewähren.

#### **Zivilgesellschaftliches Engagement braucht Freiräume statt Hürden.**

Zivilgesellschaftliche Bildungsakteur:innen leisten in diesen schwierigen Zeiten einen erheblichen Beitrag, um die Umsetzung von BNE trotz aller Widrigkeiten zu begleiten und zu beschleunigen. Dieses Engagement wird noch viel zu oft sowohl in der Öffentlichkeit als auch von den politischen

Entscheidungsträger:innen übersehen. Und das, obwohl zivilgesellschaftliche Partnerschaften aus dem Bildungssystem gar nicht mehr wegzudenken sind. Sie stellen Kitas und Schulen Materialien für die Umsetzung von BNE zur Verfügung, begleiten Leitungspersonal bei der nachhaltigen Transformation von Bildungsinstitutionen, bieten Fortbildungen und Workshops für pädagogisches Personal und ermöglichen Kindern und Jugendlichen, BNE in der Praxis zu erleben und ihre eigene Selbstwirksamkeit zu stärken. Die Beispiele, die wir in dieser Publikation vorstellen, zeigen exemplarisch, wie starke Zivilgesellschaft wirkt und wie bedeutsam sie für die Umsetzung der Agenda 2030 – insbesondere für BNE und BNE 2030 – ist.

Dieses so wichtige, zivilgesellschaftliche Engagement steht noch viel zu häufig vor großen Hürden. Das Bildungssystem bleibt weit hinter seinen Möglichkeiten zurück. Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen in BNE für Pädagog:innen stellen weiterhin eine Achillesferse für die erfolgreiche strukturelle Verankerung von BNE dar. Es fehlen die Freiräume, die es pädagogischen Fachkräften aller Bildungsbereiche ermöglichen, die Angebote zivilgesellschaftlicher Akteur:innen zu nutzen. Die in dieser Publikation vorgestellten Beispiele zeigen, dass eine Überlastung der pädagogischen Fachkräfte durch Personalmangel sowie knappe zeitliche Ressourcen hinderlich für die Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen ist.

Hilfreich ist im Gegenzug, wenn zivilgesellschaftliche BNE-Angebote offiziell von staatlicher Seite anerkannt und pädagogische Fachkräfte für die Zeit der Teilnahme freigestellt werden. Es braucht entschieden mehr Freiräume. Für den schulischen Bereich rät die aktuelle Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft.<sup>28</sup> Dafür braucht es deutlich mehr BNE-Beauftragte in den Verwaltungen und Bildungsinstitutionen, die direkte Brücken zur Zivilgesellschaft schlagen können. Die öffentliche Sichtbarkeit und Wertschätzung von zivilgesellschaftlicher Arbeit – auch durch die staatlichen Institutionen – ist bedeutsam, um Zugänge zu eröffnen und Wirkung verbreitern zu können.

#### **Förderstrukturen müssen langfristiger gedacht und entbürokratisiert werden**

Die bestehenden Förderstrukturen zur finanziellen Unterstützung von Programmen und Projekten der Zivilgesellschaft im BNE-Bereich müssen dringend erleichtert werden. So wie Bildung insgesamt ist

auch BNE eine kontinuierliche Aufgabe und kein Projekt. Um Ziele und Wirkungen von BNE zu erreichen, braucht es eine nachhaltige und verlässliche Finanzierung, die zivilgesellschaftlichen Akteur:innen Planungssicherheit ermöglicht. Kurze Förderzeiträume verhindern eine langfristige, verlässliche Perspektive für Einrichtungen und Bildungsakteur:innen, die gerade für nachhaltige Transformationsprozesse essenziell ist.

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände weisen seit Langem darauf hin, dass staatliche Förderprogramme dringend entbürokratisiert werden müssen. VENRO betont in seiner [Stellungnahme zur Zivilgesellschaftsstrategie des BMZ](#): „Ein gewisser Grad von Bürokratie ist für die Rechenschaftslegung gegenüber den Steuerzahler:innen erforderlich. Sie sollte Praktiker:innen jedoch nicht von der Umsetzung wichtiger inhaltlicher Maßnahmen abhalten.“<sup>29</sup> Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) formuliert gemeinsam mit der Stiftung Bildung und zahlreichen weiteren unterzeichnenden [Organisationen Empfehlungen zur Entbürokratisierung der Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements](#): „Einfache, angemessene, einheitliche und transparente Förderbedingungen können helfen, die bürokratischen Hürden auf beiden Seiten zu reduzieren. Die freiwerdenden Ressourcen können eingesetzt werden, um Projekte wirkungsvoller zu gestalten. So wird mit der gleichen Höhe Steuergeld mehr für unser aller Gemeinwohl und Gesellschaft erreicht.“<sup>30</sup> Das ist insbesondere vor dem Hintergrund angespannter Haushaltslagen relevant.

Vor allem kleinere Organisationen und Vereine leiden unter den bürokratischen, oft intransparenten und langen Bewerbungsverfahren für Förderungen. Um diese Hürden abzubauen und damit das volle Potenzial zivilgesellschaftlicher Arbeit zu nutzen, müssen die Förderstrukturen in Deutschland transformiert werden:

- Es braucht längere Förderzeiträume, die die Erstellung des Antrags und die Evaluation des Projekts mitdenken.
- Es braucht die vollständige Förderung von Projekten ohne Eigenanteile, um Antragstellende zu entlasten.
- Und es braucht eine allgemeine Entbürokratisierung von Förderstrukturen, um die Bedingungen und Bewerbungsprozesse transparent, einheitlich, inklusiv und weniger zeitraubend zu gestalten.

#### **Mithilfe der Zivilgesellschaft vom „Add-on“ zu einer beschleunigten Umsetzung**

13 von 16 Bundesländern sowie der Bund nennen BNE in ihrem Koalitionsvertrag, jedoch haben bisher lediglich 7 Bundesländer eine BNE-Strategie für die Umsetzung entwickelt.<sup>31</sup> Gleichzeitig beschreibt die Bildungsforschung BNE in der aktuellen Umsetzung immer noch als „Add-on“, das gerne und vor allem von Einzelpersonen mitgedacht wird, aber noch keine tiefe Verankerung im System gefunden hat.<sup>32</sup> Für eine ganzheitliche Implementation von BNE in allen Bildungsbereichen, wie sie politisch gefordert und von der Bevölkerung gewollt ist, müssen jetzt ambitionierte Maßnahmen ergriffen werden. Das bedeutet: Es braucht eine eindeutige bundesweite Priorisierung, eine größere Kohärenz, eine ernstgemeinte Verbindlichkeit sowie einen deutlichen Ausbau von personellen und finanziellen Ressourcen für eine wirkliche strukturelle Implementierung von BNE im ganzen Bildungssystem.

Das setzt voraus, dass zivilgesellschaftliche Akteur:innen mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Bildungsinstitutionen und in der non-formellen Bildung Teil dieser Transformation sind. Ihre außerordentliche Expertise, multiprofessionelle Perspektiven und breite Netzwerke können einen ausschlaggebenden Beitrag zum politischen Ziel der strukturellen Verankerung von BNE leisten. Es reicht nicht mehr, Erfolgsmodelle auszuzeichnen, denn durch Leuchttürme wird es nicht hell: Der Weg ist vom Projekt zur Struktur, dieses Vorhaben gilt es ambitioniert und in der Breite umzusetzen. Bildung kommt für die Transformation eine Schlüsselrolle zu.

Für die Umsetzung der SDGs braucht es eine resiliente Demokratie und eine starke Zivilgesellschaft. Die Zukunft aller hängt davon ab, dass die SDGs umgesetzt werden. Die [Berliner Erklärung zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung](#) fasst den Ausblick zusammen: „Transformatives Lernen für Mensch und Erde ist überlebensnotwendig für uns und für künftige Generationen. Die Zeit zu lernen und für unseren Planeten zu handeln ist jetzt.“<sup>33</sup> **Die Zivilgesellschaft ist bereit.**

28 KMK 2024.

29 VENRO 2024, S. 3.

32 Holst et al. 2024.

30 BBE/Stiftung Bildung et al. 2023, S. 1.

33 UNESCO 2021, S. 5.

31 Holst 2023.

# Quellen

BBE; Stiftung Bildung u. a. (2023): Empfehlungen und Anregungen zur Entbürokratisierung der Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements für eine höhere gesellschaftliche Wirkung. [https://www.stiftungbildung.org/wp-content/uploads/230424\\_Stellungnahme\\_Entbueroekratisierung\\_StiftungBildung.pdf](https://www.stiftungbildung.org/wp-content/uploads/230424_Stellungnahme_Entbueroekratisierung_StiftungBildung.pdf) (zuletzt aufgerufen 28.10.2024)

Bergmüller, C.; S. Höck; B. Causemann; J.-M. Krier; E. Quiring (2019): Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Waxmann: <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3923> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Bertelsmann Stiftung (2023): Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/fachkraefte-radar-fuer-kita-und-grundschule-2023> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Bündnis ZukunftsBildung (2023): Warum redet niemand über Geld? Zukunftsinvestitionen und Maßnahmen zur flächendeckenden Einführung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen. <https://www.buendnis-zukunftsbildung.de/pdfs/warum-redet-niemand-ueber-geld-studie-buendnis-zukunftsbildung.pdf> (zuletzt aufgerufen 25.09.2024)

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2021): Vier sind die Zukunft: Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Recht, Sicherheit. Die modernisierten Standardberufsbildpositionen anerkannter Ausbildungsberufe. <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/17281> (zuletzt aufgerufen 2.10.2024)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2024): Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztage: Empfehlungen der AG „Gesamtstrategie Fachkräfte“. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240068/eec13f657847909b2a024f9dffa1df02/gesamtstrategie-fachkraefte-in-kitas-und-ganztage-empfehlungen-der-ag-data.pdf> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Bundesregierung (2021): Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. 19. Legislaturperiode. [https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/20210407\\_bne-bericht\\_breg21\\_kabinetvorlage\\_cps\\_bf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/20210407_bne-bericht_breg21_kabinetvorlage_cps_bf.pdf?__blob=publicationFile&v=2) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Calmbach, M.; B. Fleig; R. Gaber; T. Gensheimer; H. Möller-Slawinski; C. Schleer, N. Wisniewski (2024): SINUS-Jugendstudie: Wie ticken Jugendliche? Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/549130/wie-ticken-jugendliche-sinus-jugendstudie-2024/> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

DBJR; Bündnis Zukunftsbildung; VENRO (2022): Bildung stärken, Zukunft schaffen: Ein zivilgesellschaftlicher Blick auf den Bericht der Bundesregierung zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. <https://venro.org/publikationen/detail/bildung-staerken-zukunft-schaffen> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

DUH (2024): Zehn Forderungen für zukunftsfähige Schulgelände. [https://www.duh.de/fileadmin/user\\_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Schulh%C3%B6fe/Zehn\\_Forderungen\\_Zukunftsf%C3%A4hige\\_Schulgel%C3%A4nde.pdf](https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Schulh%C3%B6fe/Zehn_Forderungen_Zukunftsf%C3%A4hige_Schulgel%C3%A4nde.pdf) (zuletzt aufgerufen 22.01.2024)

GENE (2022): The European Declaration on Global Education to 2050: the Dublin Declaration. <https://static1.squarespace.com/static/5f6dece4ff425352eddb4a/t/65cbd5b4dbd08357e1f86d56/1707857361786/GE2050-declaration.pdf> (zuletzt aufgerufen 03.04.2024)

Götz, M. und C. Mendel (2024): Was Kinder und Jugendliche in Deutschland über den Klimawandel wissen. In: TELE-VIZION 37/2024/2. [https://izi.br.de/deutsch/Goetz\\_Mendel-Was\\_Kinder\\_und\\_Jugendliche\\_in\\_Deutschland\\_wissen.pdf](https://izi.br.de/deutsch/Goetz_Mendel-Was_Kinder_und_Jugendliche_in_Deutschland_wissen.pdf) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Grund, J. und A. Brock (2022): Formale Bildung in Zeiten von Krisen – die Rolle von Nachhaltigkeit in Schule, Ausbildung & Hochschule: Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf Basis einer Befragung von > 3.000 jungen Menschen und Lehrkräften. Institut Futur. [https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/publikationen/FU-Monitoring/fu-monitoring-formale-bildung-in-zeiten-von-krisen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/publikationen/FU-Monitoring/fu-monitoring-formale-bildung-in-zeiten-von-krisen.pdf?__blob=publicationFile&v=2) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Holst, J.; M. Singer-Brodowsky; A. Brock; G. de Haan (2024): Monitoring SDG 4.7: Assessing Education for Sustainable Development in policies, curricula, training of educators and student assessment (input-indicator). Institut Futur. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1002/sd.2865> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Holst, J. (2023): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Auf dem Weg in den Mainstream, doch mit welcher Priorität? Analyse von Koalitionsverträgen, BNE- und Nachhaltigkeitsstrategien, Weiterbildungsgesetzen, Bildungsberichten und weiteren Dokumenten von Bund, Ländern und Stiftungen. Institut Futur. [https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/institut-futur/Projekte/Dateien/Holst\\_2023\\_BNE\\_Auf\\_dem\\_Weg\\_in\\_den\\_Mainstream\\_mit\\_welcher\\_Prioritaet\\_.pdf](https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/institut-futur/Projekte/Dateien/Holst_2023_BNE_Auf_dem_Weg_in_den_Mainstream_mit_welcher_Prioritaet_.pdf) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

KfW (2024): KfW-Kommunalpanel 2024. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Kommunalpanel/KfW-Kommunalpanel-2024.pdf> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Kultusministerkonferenz (KMK) (2024): Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024). [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2024/2024\\_06\\_13-BNE-Empfehlung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_06_13-BNE-Empfehlung.pdf) (zuletzt aufgerufen 25.09.2024)

Leven, I.; S. McDonnell; T. Niedermeier (2024): Zukunft? Jugend fragen! Umwelt und Klima in Zeiten vielfältiger Krisen: Wie junge Menschen den Herausforderungen begegnen. Bundesumweltamt. [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/zukunft\\_jugend\\_fragen\\_2023\\_0.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/zukunft_jugend_fragen_2023_0.pdf) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Nationale Plattform BNE (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung: der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. [https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler\\_aktionsplan\\_bildung-er\\_nachhaltige\\_entwicklung\\_neu.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung-er_nachhaltige_entwicklung_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=3) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Schnetzler, S.; K.Hampel. K. Hurrelmann (2024): Jugend in Deutschland – Trendstudie 2024 <https://simon-schnetzler.com/blog/jugend-in-deutschland-2024-veroeffentlichung-der-trendstudie/> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Schubert, P; D. Kuhn; B. Tahmaz (2023): ZIVIZ-SURVEY 2023: Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen, Resilienz und Vielfalt stärken. [https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey\\_2023\\_hauptbericht.pdf](https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_hauptbericht.pdf) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

Times Higher Education (2024): Top universities pursuing sustainable development goals in 2024. [https://www.timeshighereducation.com/impactrankings#!/length/25/locations/DEU/sort\\_by/rank/sort\\_order/asc](https://www.timeshighereducation.com/impactrankings#!/length/25/locations/DEU/sort_by/rank/sort_order/asc) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

UNESCO/Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2021): Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. <https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/Berliner%20Erkl%C3%A4rung%20f%C3%BCr%20BNE.pdf> (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

UNESCO/DUK (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. [https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-10/BNE\\_2030\\_Roadmap\\_DE\\_web-PDF\\_nicht-bf.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-10/BNE_2030_Roadmap_DE_web-PDF_nicht-bf.pdf) (zuletzt aufgerufen 02.10.2024)

UNESCO (2021): Berliner Erklärung zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung. UNESCO World Conference on Education for Sustainable Development. [https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/berliner\\_erklaerung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/berliner_erklaerung.pdf?__blob=publicationFile&v=2) (zuletzt aufgerufen 28.10.2024)

VENRO (2024): Internationale Solidarität unterstützen: mit Worten und Taten! Stellungnahme zur Strategie zur Zusammenarbeit des BMZ mit der Zivilgesellschaft. <https://venro.org/publikationen/detail/internationale-solidaritaet-unterstuetzen-mit-worten-und-taten> (zuletzt aufgerufen 28.10.2024)

## IMPRESSUM

### Bündnis Zukunftsbildung

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 030/308 89 90, thomas.hohn@greenpeace.org, www.buendnis-zukunftsbildung.de

### Deutscher Bundesjugendring

Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Tel. 030/40 04 040, info@dbjr.de, www.dbjr.de

### Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)

Stresemannstraße 72, 10963 Berlin, Tel. 030/26 39 299-10, sekretariat@venro.org, www.venro.org

### Redaktion

Gundula Büker, Lara Fedorchenko, Kambiz Ghawami, Alida Magdalena Charlotte Goehmann, Imke Häusler, Thomas Hohn, Silvana Kröhn, Sigrun Landes, Charlie Löbner, Daniela Peulen, Lars Reisner, Benedict Steilmann, Miriam Zubke

### Endredaktion

Janna Völker

### Lektorat

Friederike Daenecke

### V. i. S. d. P.

Lara Fedorchenko, Thomas Hohn

### Gestaltung

Henning Thomas

### Druck

RESET St. Pauli Druckerei GmbH, Virchowstraße 8, 22767 Hamburg

Diese Broschüre wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt. Nachdruck nur mit Genehmigung der Herausgeber. Berlin, Januar 2025

# KURZBESCHREIBUNG DER HERAUSGEBENDEN

---

Das **Bündnis ZukunftsBildung** ist eine Initiative von deutschen Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Bildung, Umwelt- und Naturschutz, Jugend, Entwicklung und Menschenrechte. Namentlich sind im Bündnis ZukunftsBildung folgende Organisationen vertreten: Amnesty International, BUND, BUNDjugend, GEW, Germanwatch, Greenpeace, Innowego, NAJU, OXFAM und WWF.

Unsere Kernanliegen sind die strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im gesamten Bildungssystem, die systematische und allumfassende wirkungsvolle Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und allen weiteren Lernenden in Bildungsfragen sowie eine gute Bildung für alle. Wir treten für ein ganzheitliches, lebenslanges Bildungsverständnis ein, das sowohl formale als auch non-formale und informelle Bildungswege und Lernorte umfasst.

---

In den Jugendverbänden engagieren sich Kinder und Jugendliche mit ganz eigenen Wünschen, Sorgen und Interessen, unterschiedlichen Fähigkeiten und Perspektiven. Sie alle brauchen eine starke Stimme in der Politik – ihre Interessenvertretung sind wir, der **Deutsche Bundesjugendring**.

Als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Landesjugendringe in Deutschland sind wir ein starkes Netzwerk. Rund sechs Millionen Kinder und Jugendliche sind in den Jugendverbänden und -ringen zusammengeschlossen und engagiert. Jugendverbände sind Orte, an denen Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben, lernen, Freizeit gestalten, aktiv sind.

In Gesprächen mit Entscheidungsträger:innen aus Politik und Gesellschaft bringen wir auf den Tisch, was der jungen Generation auf den Nägeln brennt. Wir repräsentieren so die Vielfalt jugendlicher Belange und Forderungen gegenüber Parlament, Regierung und Öffentlichkeit. Wir kämpfen für eine Jugendpolitik, die junge Menschen wahrnimmt, ihnen selbstbestimmtes Handeln und Aufwachsen ermöglicht, Freiräume einräumt und sie in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. Für eine gerechte Teilhabe an der Gesellschaft.

---

**VENRO** ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell rund 140 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung globaler Ungleichheit und weltweiter Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

## **VENRO**

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen und für eine nachhaltige Entwicklung

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen.